

DIPLOMARBEIT

Die Mobile Bibliothek – ein kultureller Nahversorger

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

Associate Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Peter Fattinger
E253.2 Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Florian Radner

0831328

Wien, November 2019

Abstract

Strukturschwache Gemeinden befinden sich oft in einer Abwärtsspirale aus knappem Budget, Abwanderung und damit einhergehend, einem Rückgang des kulturelles Angebotes. Kleinere Gemeinden besitzen häufig nicht die Ressourcen für die Errichtung und den Betrieb einer konventionellen Bibliothek. Falls kleinere Bücher-eien vorhanden sind, sind diese oft abgelegen, schlecht ausgestattet und werden wenig frequentiert.

Die Mobile Bibliothek (MoBib) kann von mehreren benachbarten Gemeinden abwechselnd genutzt werden. Durch ihre Mobilität kann die Bibliothek an stark frequentierten öffentlichen Plätzen (z.B. am Dorfplatz, vor der Schule etc.) stehen. Neben dem Bibliotheksbetrieb ist es möglich die Mobile Bibliothek auch als Bühne für Lesungen, kleinere Konzerte und Ähnliches zu verwenden. Die Mobile Bibliothek soll als Begegnungsort den öffentlichen Raum beleben und das kulturelle Freizeitangebot der Gemeinden bereichern.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurde die MoBib gemeinsam mit den oberösterreichischen Gemeinden Hinterstoder und Klaus realisiert und ist seit Ende Juni 2019 in Betrieb. Neben der Organisation des laufenden Betriebes gemeinsam mit Ehrenamtlichen aus den beiden Gemeinden, waren die Finanzierung und der Bau der Bibliothek in Eigenregie Teil dieser Arbeit.

Fragile rural municipalities are often dealing with problems such as falling population numbers and a decrease in cultural offerings. Those municipalities usually don't have their own library. If there is a library it is often badly equipped and not visited by most people due to its remote location.

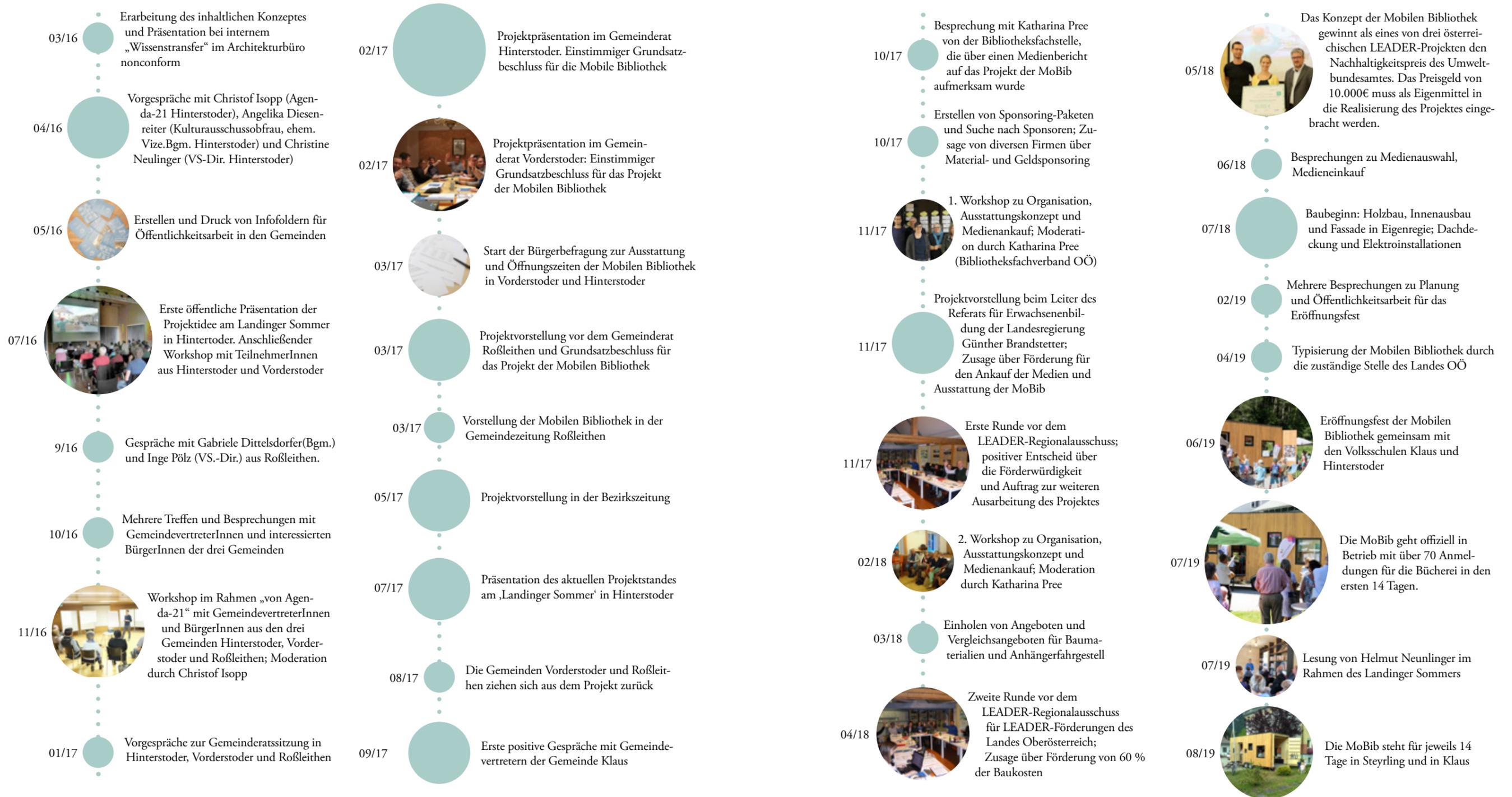
The mobile library can be used alternatingly by a group of neighboring municipalities. Due to its mobility the library can be placed on highly frequented sites like the village square. Apart from its function as a library, it can also be used as a public stage for lectures or small concerts. The mobile library is designed to revitalize the public space in its function as a meeting place and enhance leisure opportunities.

As a part of this final diploma project the mobile library was realized together with the two villages in Upper-Austria, Hinterstoder and Klaus. It has been operating since June 2019. My own initiative in organizational tasks (the library is run by local volunteers), financing and constructing the mobile library was part of the thesis.

Inhalt

Abstract	3
Drei Jahre im Schnelldurchlauf	6
Die Bibliothek und der ländliche Raum – zwei Auslaufmodelle?	10
Die Mobile Bibliothek – ein kultureller Nahversorger	14
Über die Suche nach Partnern	24
Finanzierung	30
Partnergemeinden	32
Entwurf	34
Konstruktion	46
Bautagebuch	52
Impressionen von der Eröffnung	62
Stimmen zur Eröffnung	65
Erfahrungen aus erster Reihe	84
Resümees der BibliothekarInnen	86
Anekdoten und Erzählungen	88
Zusammenfassung	91
Danksagung	93
Bibliographie	94
Abbildungsverzeichnis	95

Drei Jahre im Schnelldurchlauf





Die Bibliothek und der ländliche Raum – zwei Auslaufmodelle?

Es ist ein weltweites Phänomen, von dem chinesische Provinzen genauso betroffen sind wie die strukturschwachen Gebiete entlang der österreichischen Zentralalpen: Die Landflucht. Um 1900 lag der Anteil der in Städten lebenden Bevölkerung bei rund 10 %. Im Jahr 2018 lebten weltweit erstmals mehr Menschen in Städten als im ländlichen Raum¹. Nach Angaben der UNO soll der Anteil der städtischen Bevölkerung bis 2050 rund 70 % erreichen.²

Zwar ist die Abwanderungsrate in Europa bei Weitem kleiner als etwa in Zentralasien oder Afrika, die Motive sind aber teilweise ähnlich. Es sind vor allem junge Menschen, die ihre Gemeinden verlassen, um das zu finden, was ihnen im Heimatdorf nicht geboten werden kann: Eine gute Ausbildung, bessere Jobangebote oder mehr individuelle Freiheit.

Im Zeitraum von 2003 bis 2017 sind hierzulande 278 Gemeinden im ländlichen Raum um insgesamt 32.000 Einwohner geschrumpft, davon 22.500 durch Abwanderung. Die Hauptfaktoren für das Schrumpfen von Gemeinden sind Wanderungsbewegungen und ein Rückgang der Geburtenrate. Diese beiden Faktoren gehen meistens Hand in Hand und sind Teil einer Abwärtsspirale: Der Altersdurchschnitt am Land steigt, öffentliche Einrichtungen und Nahversorger schließen.

Bei der Landflucht zeigt sich, dass mehr junge Frauen als junge Männer gehen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Frauen absolvieren

qualifiziertere Ausbildungswege als Männer. Diese führen junge Frauen erstmals in die Stadt. In weiterer Folge ist der städtische Arbeitsmarkt oftmals attraktiver als der Arbeitsmarkt am Land, weil die angebotenen Beschäftigungen eher den erworbenen Qualifikationen entsprechen. Diese Tendenz wurde durch die Verlagerung von Dienstleistungsjobs durch die öffentliche Hand noch verstärkt. In strukturschwachen Regionen wird mit Rationalisierung geantwortet – das Postamt wird geschlossen, Behörden werden in Ballungsräumen zusammengelegt. Klassische Dienstleistungsberufe im ländlichen Raum gehen dadurch verloren.³

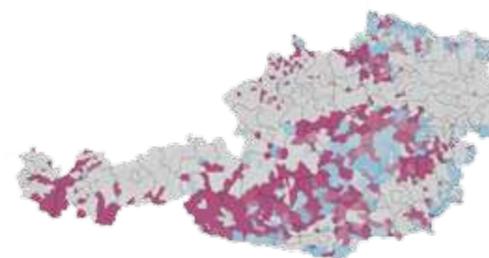
Der Weg vom Land in die Stadt ist aber auch häufig ein emazipatorischer Schritt, so Gerlind Weber, Professorin für Raumplanung an der BOKU. Im ländlichen Raum gibt es weniger für Frauen attraktive öffentliche Räume. Der wichtigste und oft auch einzige öffentliche Treffpunkt ist in vielen Gemeinden das Gasthaus. Frauen besuchen Gasthäuser meist in männlicher Begleitung. Treffpunkte wie Bars, Kinos oder Büchereien fehlen oftmals. Befragungen zeigen, dass sich Frauen im ländlichen Raum zum überwiegenden Teil informell, zuhause oder anlassbezogen in Vereinen treffen, so Weber.⁴

Die beschriebene Abwärtsspirale macht sich nicht nur in einem Bevölkerungsrückgang bemerkbar. Ebenso ist ein Rückgang von kultureller Infrastruktur – beispielsweise öffentlicher

Bibliotheken – vielerorts Realität. Wie die Statistik des Büchereiverbandes(BVÖ) zeigt, sind kleine Gemeinden bis 1.500 EW besonders häufig von Schließungen betroffen. Alleine im Zeitraum von 2014 bis 2018 wurden in Österreich 110 – vor allem kleinere – öffentliche Bibliotheken geschlossen.⁴

Nun liegt die Frage nahe, wer heutzutage überhaupt noch eine Bibliothek besucht, wenn man sich das weltweite Wissen mit einem Klick auf den Bildschirm holen kann. Tatsächlich ist in den vergangenen Jahrzehnten ein massiver Rückgang der Anzahl öffentlicher Bibliotheken in Österreich zu verzeichnen. Lag die Zahl öffentlicher Bibliotheken (inkl. Schulbibliotheken) im Jahr 1995 noch bei rund 2.592, so gab es bis zum Jahr 2017 einen Rückgang auf 1.309, was beinahe einer Halbierung gleichkommt.

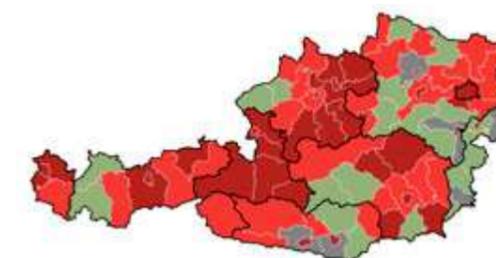
Bei genauerer Betrachtung zeigt die Statistik allerdings ein ambivalentes Bild. So sind die aktiven NutzerInnen pro Bibliothek und Zweigstelle im Zeitraum 1995 bis 2017 von



Bevölkerungsveränderung im Zeitraum 2003 bis 2017; Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang sind farbig markiert. (Magenta: Hauptursache Abwanderung; Blau: Hauptursache negative Geburtenbilanz)

durchschnittlichen 397 auf 607 gestiegen. Es gibt also insgesamt weniger, dafür aber besser frequentierte Bibliotheken. Ein ähnliches Bild ergibt ein Blick auf die Entlehnungen. Während die Entlehnungen in den vergangenen Jahren insgesamt gestiegen sind – von 2017 auf 2018 in Summe um 4,3 % – sind die Entlehnungen in kleinen Gemeinden (bis 1.500 EW) um 1,9 % gesunken.⁵

Statistisch lässt sich also gut zeigen, dass es vor allem kleineren Büchereien im ländlichen Raum sind, die von schlechter Auslastung bzw. Schließungen betroffen sind. Ein Bild, das diese Beobachtung stützt, ergibt sich, wenn man die Büchereilandkarte des BVÖ näher betrachtet. Diese Karte zeigt den Versorgungsgrad mit öffentlichen Bibliotheken in den einzelnen Bezirken. Auffällig dabei ist eine hohe Übereinstimmung der Kennzahlen über den Versorgungsgrad mit Bibliotheken, und der Bevölkerungsveränderung von 2003 bis 2017: In jenen Gemeinden, die schrumpfen, werden häufig auch die Zielstandards des BVÖ nicht erfüllt. (Siehe Abb. 1 u. 2)



Versorgungsgrad mit öffentlichen Bibliotheken (Anteil der Gemeinden mit öff. Bibliothek je Bezirk: Dunkelrot 80 - 100%, Rot 60 - 80%, Grün 40-60%, Grau 20-40%)

⁴ Vgl. Büchereiverband Österreichs, Statistik öffentlicher Bibliotheken in Österreich 2018, 7.10.2019
⁶ Vgl. Ebda.

¹ Definition lt. OECD: Gemeinden mit weniger als 150 Einwohnern je km²
² Vgl. United Nations, Expert Group Meeting on Population, 3.2018
³ Vgl. Gerlind Weber, www.zeit.de/2016/37/landflucht..., 1.9.2016
⁴ Vgl. Gerlind Weber, www.wienerzeitung.at/themen/stadt-und-land/..., 6.3.2018

Hinter diesen statistischen Veränderungen liegt aber auch eine Veränderung in der Bedeutung von öffentlichen Büchereien die sich nur schwer in Zahlen ausdrücken lässt. Weg von einer etwas antiquierten Bildungseinrichtung hin zu einem multiplen Kultur- und Veranstaltungsort. Die Bibliothek als reiner Ort der Informationsbeschaffung wird vor dem Hintergrund der Digitalisierung in Frage gestellt. Sind doch Informationen durch das Internet von ihrer physischen Repräsentation entkoppelt. „Wenn alles von überall und zu jeder Zeit online zu haben ist, können Bibliotheken ihre Daseinsberechtigung nicht mehr nur über das Bereitstellen von Informationen herleiten.“, fasst es der Publizist und Politikwissenschaftler Leonard Novy zusammen.⁶

Nicht nur, aber vor allem in größeren, städtischen Bibliotheken lässt sich ein Transformationsprozess in der Bedeutung von öffentlichen Bibliotheken beobachten. So spielt das physische Buch im Dokk1, der öffentlichen Bibliothek der dänischen Stadt Aarhus, nur mehr eine untergeordnete Rolle. Kommunikation, Dienstleistungen und ein zeitgemäßes Veranstaltungsprogramm stehen im Vordergrund. Neben einem Bürgerservice reicht das Angebot im Dokk1 von einem Reparatur-Café, über einen Maker Space mit 3-D Druckern und Nähmaschinen bis hin zum Tonstudio. Das Gesundheitsamt veranstaltet Workshops und im Obergeschoss gibt es einen großzügigen Familienbereich. Bücher sind Teil der Bibliothek, stehen aber nicht im Mittelpunkt. Der Mehrwert eines Bibliotheksbesuchs bestehe nicht mehr darin an Informationen zu

gelangen, sondern in den Veranstaltungen und der Gemeinschaft, so der Manager von Dokk1, Knud Schulz. „Eine Bibliothek muss sich in erster Linie mit den Menschen beschäftigen, nicht mit Büchern“.

Das „dänische Modell“, welches die Rolle der öffentlichen Bibliotheken als „community center“ neu definiert, wird in einer Publikation der Universität Kopenhagen ausführlich beschrieben. Die Ziele öffentlicher Büchereien sind demzufolge Erfahrung („Experience“), Ermächtigung/ Ertüchtigung (Empowerment), Innovation/ Erneuerung („Innovation) und Beteiligung („Involvement“). Demzugrunde liegen vier Bereiche bzw. Räume, die eine Bibliothek zur Verfügung stellt: Raum für Inspiration („inspiration space“), Lernort („learning space“), Treffpunkt („meeting space“) Raum für Schöpfung („performative space“).⁷

Öffentliche Bibliotheken wandeln sich also weg von einer Ausleihstation hin zu einem sozialen Servicebereich und diese Transformation findet auch in Österreich statt. Wirft man einen Blick in den Veranstaltungskalender der Stadtbücherei Wien, so findet man dort mit Sprachencafés, Bildungsberatung und Workshops zur Herstellung von Pflanzenfarben, ein vielfältiges Veranstaltungsangebot. Neben dem klassischen Kopiergerät steht den Besuchern der Hauptbücherei Wien auch ein 3D-Drucker zur Verfügung. Aber auch in kleineren Büchereien im ländlichen Raum findet man Beispiele für den beschriebenen Transformationsprozess. In Salzburg ist unter dem Namen „Mint“ ein

Veranstaltungsformat entstanden, das Kindern zwischen vier und elf Jahren Naturwissenschaften näher bringt und dabei Vorlesen, Forschen und Experimentieren verbindet. Dorfbeuern – eine 1.500 Einwohner Gemeinde im Flachgau – bietet regelmäßig „Mint“-Veranstaltungen in ihrer öffentlichen Bücherei an.⁸

Die Mobile Bibliothek soll als nutzungsoffener, öffentlicher Raum neben der Funktion als Bücherei den Rahmen für unterschiedlichste Veranstaltungen bilden und auch ein Raum zur Aneignung sein. Vom Public Viewing während der Fußball-WM über Vorträge der „Gesunden Gemeinde“ bis hin zu Kinderlesungen kann dort, abseits des Büchereibetriebes vieles stattfinden. Als nicht kommerzieller Ort soll die Mobile Bibliothek ein öffentlicher Treffpunkt für jene sein, die nicht ins Wirtshaus gehen und die Teilhabe am kulturellen und öffentlichen Leben ermöglichen. Die wichtigste Zielgruppe von öffentlichen Büchereien sind junge Frauen (bzw. junge Mütter) und deren Kinder – jene Bevölkerungsgruppe, deren Abwanderung Teil der eingangs beschriebenen Abwärtsspirale ist. Die Mobile Bibliothek kann oben beschriebene Phänomene nicht lösen, aber sie kann ein Teil eines breiten Angebotes sein, das den ländlichen Raum lebenswert macht.

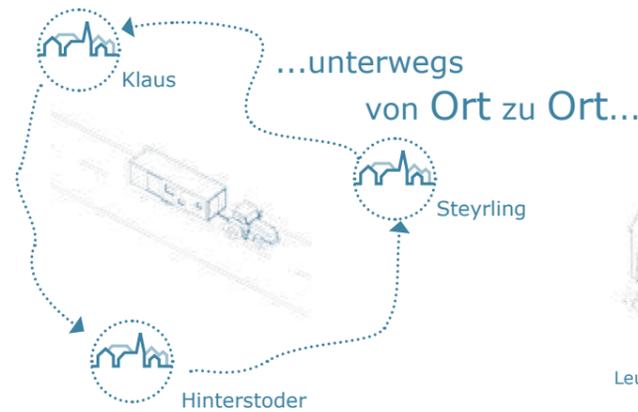
⁶ Vgl. Novy, www.goethe.de/ins/fr/de/kul..., 6.2018

⁷ Vgl. Jochumsen u.A., 2010

⁸ Vgl. „Spaß am Forschen mit MINT“ in Bezirksblätter Flachgau Nord, 22.2.2018

⁹ Vgl. Novy, www.goethe.de/ins/fr/de/kul..., 6.2018

Die Mobile Bibliothek – ein kultureller Nahversorger



Die Idee der Mobilen Bibliothek (MoBib) ist einfach: Zwei (oder mehr) Gemeinden teilen sich eine Bücherei auf Rädern, wobei sich diese Bücherei jeweils für einen festgelegten Zeitraum (zB eine Woche) in einer der Gemeinden befindet und am Ende dieser Periode den Standort wechselt.

Im Rahmen der Diplomarbeit wurde die MoBib als Kooperationsprojekt der zwei Gemeinden Hinterstoder und Klaus (Anm. besteht aus den Orten Klaus und Steyrling) entwickelt und realisiert. Das Konzept der MoBib ist aber prinzipiell auf andere Gemeinden übertragbar.

Ist die Mobile Bibliothek vor Ort, kann man als BürgerIn die MoBib besuchen und sich – wie in einer konventionellen öffentlichen Bücherei – Bücher und andere Medien ausleihen. Die Bücherei hat je Standort fixe Öffnungszeiten – in der Regel ist sie zwei bis drei mal pro Woche für zwei bis drei Stunden geöffnet. Der laufende Betrieb und alles was dazu gehört – beispielsweise die regelmäßige Erneuerung des Medienbestandes – wird von Ehrenamtlichen aus den teilnehmenden Gemeinden organisiert.



Die MoBib kann man sich wie ein Haus auf Rädern vorstellen: Konstruktiv handelt es sich bei der Mobilen Bibliothek um einen Holzriegelbau, der auf einem geeigneten Anhängerfahrgestell aufgebaut wurde. Gezogen wird die MoBib vom Gemeindefraktort.

Im Gegensatz zu einem Bücherbus (ein Konzept, bei dem ein PKW oder Bus mit Bücherregalen ausgestattet wird) ist die Mobile Bibliothek als Aufenthaltsraum konzipiert und steht, einem temporären Gebäude ähnlich, in regelmäßigen Abständen an einem oder mehreren Orten einer Gemeinde.

Neben der zentralen Funktion der Medienausleihe, soll die MoBib eine gewisse Aufenthaltsqualität bieten: In gemütlicher Atmosphäre gibt es die Möglichkeit zu schmökern, bei Schönwetter öffnet sich die Mobile Bibliothek und die Leszone wird um den Außenraum erweitert. Dann wird im Liegestuhl entspannt ein Buch gelesen und wenn ein bekanntes Gesicht vorbeikommt, wird zusammen geplaudert und Kaffee getrunken.

Durch ihre Mobilität kann die Bibliothek an gut besuchten öffentlichen Orten Halt machen. So steht die MoBib in Hinterstoder zwischen Gemeindeamt und öffentlichem Spielplatz, in Klaus steht die MoBib neben dem Freibad und in Steyrling neben dem Dorfladen, einem gut frequentierten Nahversorger. Die MoBib profitiert also von der vorhandenen Frequenz öffentlicher Orte und belebt den Ort zusätzlich.

Da es sich bei den teilnehmenden Gemeinden um Tourismusgemeinden handelt, richtet sich das Angebot der MoBib an Einheimische wie Gäste gleichermaßen und ergänzt somit das touristische Angebot in den Gemeinden.

Neben dem normalen Bibliotheksbetrieb ist es möglich, die MoBib auch für andere Zwecke zu nutzen. In der warmen Jahreszeit kann sie den lokalen Schulen und Kindergärten als mobiler Klassenraum für den Unterricht an unterschiedlichen Standorten dienen. So kann die Mobile Bibliothek den Kindern und LehrerInnen als eine Art Basisstation dienen und der Unterricht

kann für einige Tage von der Schule in den Wald verlegt werden. Die Kinder können dort forschen, spielend die Umwelt entdecken und ihrer Neugierde freien Lauf lassen – das alles mitten in der Natur.

Die MoBib bietet außerdem einen Raum und Rahmen für besondere Anlässe. Sie kann als mobile Bühne für Lesungen oder kleinere Konzerte, Bücherflohmärkte und Ähnliches dienen.

Gerade für eine Tourismus-Region wie die Pyhrn-Priel-Region mit ihrer beeindruckenden Naturkulisse, bietet die MoBib viele Möglichkeiten, diese erlebbar zu machen – man denke beispielsweise an eine Lesung im Grünen vor der Silhouette des Toten Gebirges.

Aber auch in unmittelbarer Zentrumsnähe kann die Mobile Bibliothek einen Rahmen für besondere Anlässe bieten: Vom Public Viewing bei der Fußball-WM über einen Bücherflohmarkt bei der Schule bis hin zu Vorträgen ist vieles denkbar.







N

PIAF

Gut für
Dieter

MEINER
LEBEN

ERLEBIS

NOVEMBER

NOVEMBER

NOVEMBER

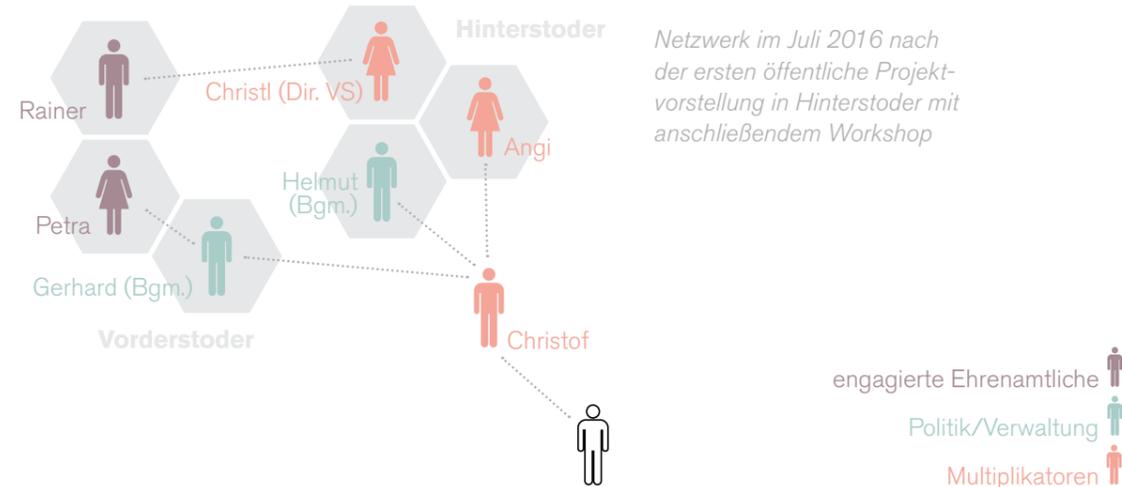
NOVEMBER

UNTER
DEINE
GRENZEN





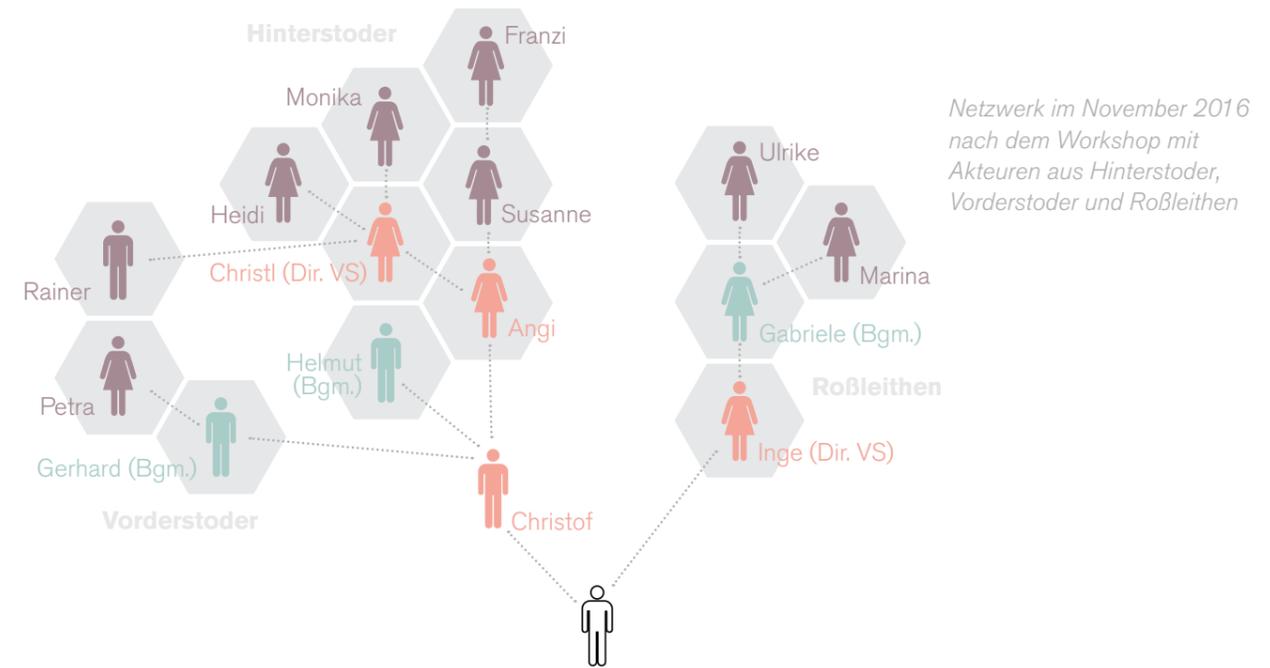
Über die Suche nach Partnern



Eine der größten Herausforderungen in der Umsetzung der Mobilen Bibliothek war die komplexe Akteursstruktur hinter dem Projekt: In jeder der teilnehmenden Gemeinden gibt es mit Verwaltung, Politik und den ehrenamtlichen BibliothekarInnen drei Akteursgruppen, die möglichst bald in das Projekt miteinbezogen werden mussten. Dazu kommt, dass es sich bei den beiden Gemeinden um sogenannte Abgangsgemeinden handelt – also Gemeinden, die keinen ausgeglichenen Haushalt aufweisen und daher mit keiner nennenswerten finanziellen Unterstützung zu rechnen war.

Der Kreis jener Gemeinden, die für die Umsetzung in Frage kamen, war im vorhinein limitiert: Das Konzept der MoBib wurde für eine Gruppe kleinerer Gemeinden im ländlichen Raum erdacht, die selbst über keine eigene Bücherei verfügen. Es galt also mindestens zwei benachbarte Gemeinden zu finden, die Interesse an einer Bücherei haben und eine gewisse Offenheit für unkonventionelle Projekte mit sich bringen.

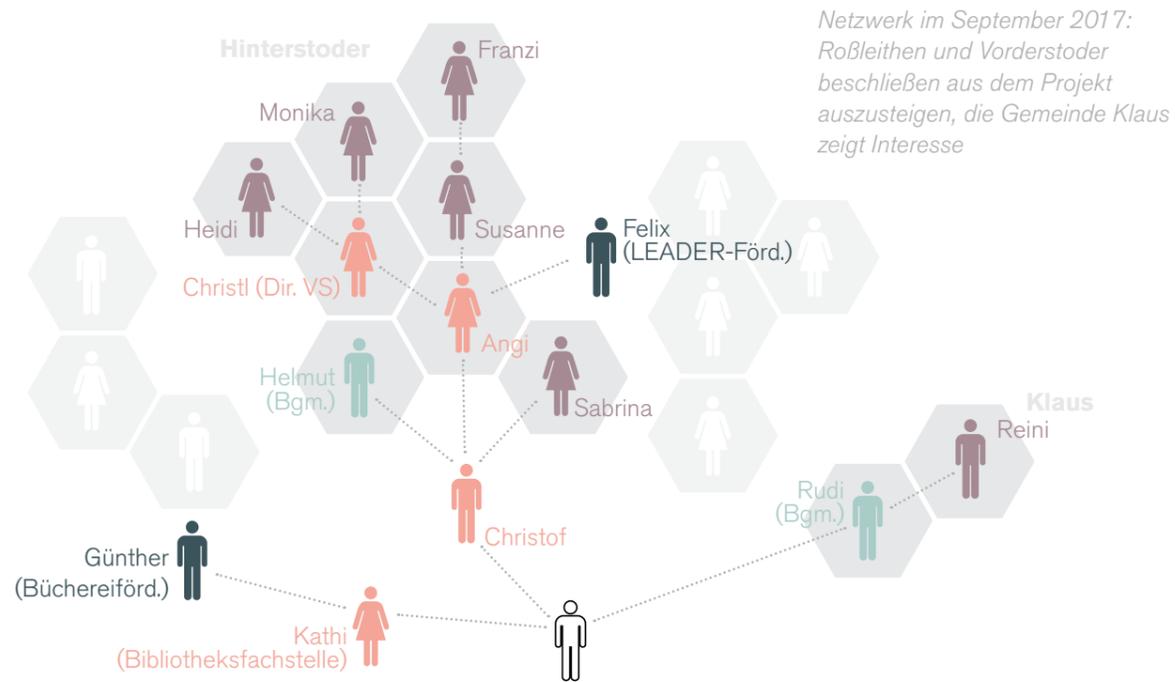
Auf der Suche nach möglichen Partnergemeinden für die Umsetzung der Mobilen Bibliothek führte zu einem gewissen Teil der Zufall Regie:



Zeitgleich mit der Suche nach potenziellen Gemeinden, begann ich im Frühjahr 2016 beim Architekturbüro nonconform zu arbeiten. Mein Kollege Christof Isopp war zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer der Zukunftsorte – einem Netzwerk innovativer Gemeinden quer durch Österreich – und arbeitete gemeinsam mit BürgerInnen aus Hinterstoder an einem Zukunftsprofil für die Gemeinde. Die Gemeinde Hinterstoder hatte keine eigene Bücherei und so führte eines zum anderen. Im Rahmen des „Länder Sommer“ konnte ich das Konzept der Mobilen Bibliothek zum ersten mal einer breiteren

Öffentlichkeit vorstellen. Beim anschließenden Workshop zeigten die anwesenden Bürgermeister von Hinterstoder und der Nachbargemeinde Vorderstoder Interesse an dem Projekt. Damit wurde es für mich ernst und die Suche nach ehrenamtlichen Mitstreitern vor Ort begann.

Da ich als Projektinitiator „von außerhalb“, also aus keiner der drei Gemeinden komme, war der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Ehrenamtlichen, Vertretern der Gemeindepolitik/ bzw. -verwaltung und mir ein wichtiger aber eben auch langwieriger Prozess.

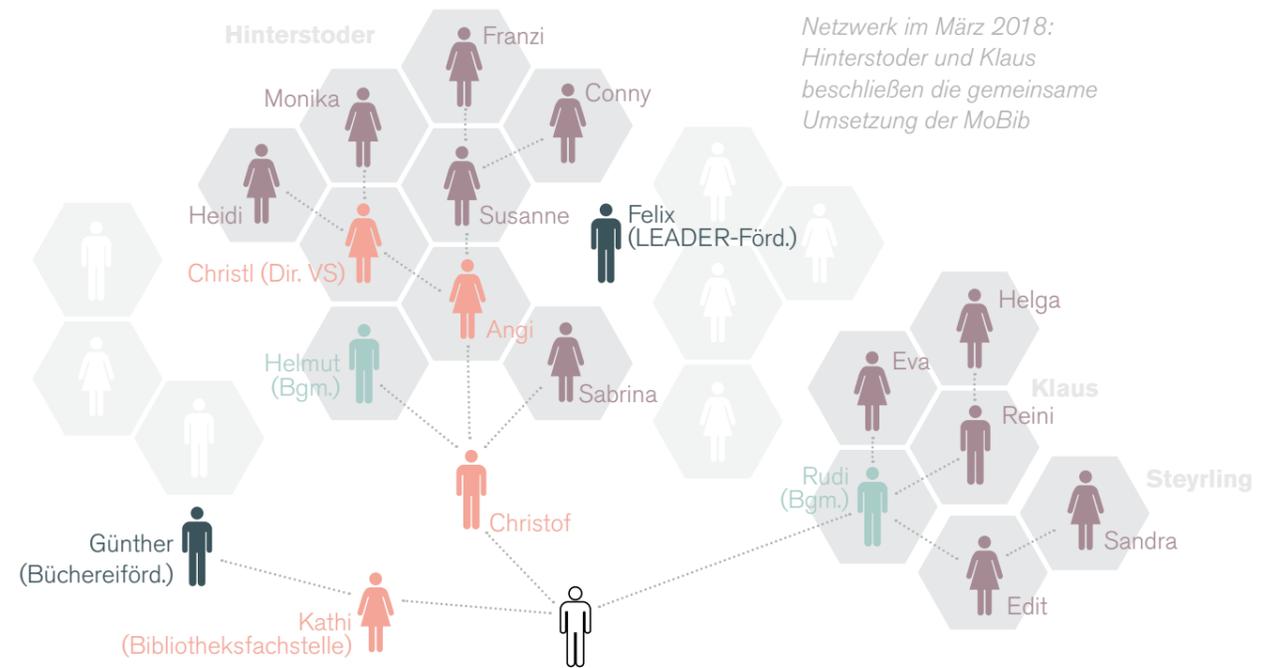


Die wichtigsten Anknüpfungspunkte in der Startphase waren im kulturellen Bereich engagierte, gut vernetzte Personen aus den Gemeinden. Potenzielle MitstreiterInnen waren schnell gefunden. Durch das gemeinsame Entwickeln des Projektes in mehreren Workshops entstand einerseits ein Team, das sich mit dem Projekt identifizieren konnte, andererseits war es für die politischen Akteure (Bürgermeister, Gemeinderäte) einfacher, dem Projekt zuzustimmen, wenn sich ortsansässige Personen in dem Projekt engagieren.

Die Gemeinden Roßleithen und Vorderstoder zeigten ebenfalls Interesse an dem Projekt, was schließlich einen Grundsatzbeschluss in den jeweiligen Gemeinderäten zur Folge hatte. Nach

gemeinsamen Workshops und einigen Höhen und Tiefen verabschiedeten sich die beiden Gemeinden nach ca. einem halben Jahr aus verschiedenen Gründen wieder aus dem Projekt. Mit nur einer verbleibenden Gemeinde und ohne Finanzierung stand das Projekt im Sommer 2017 auf der Kippe.

Schließlich fand sich mit der Gemeinde Klaus, bestehend aus den beiden Ortsteilen Klaus und Steyrling, ein potenzieller neuer Projektpartner. Zeitgleich wurde im Herbst 2017 eine Mitarbeiterin des OÖ Bibliotheksverbandes auf das Projekt aufmerksam und unterstützte uns mit ihrem Know-How bei den ersten Workshops in der neuen Konstellation – mit Ehrenamtlichen aus Hinterstoder, Klaus und Steyrling.



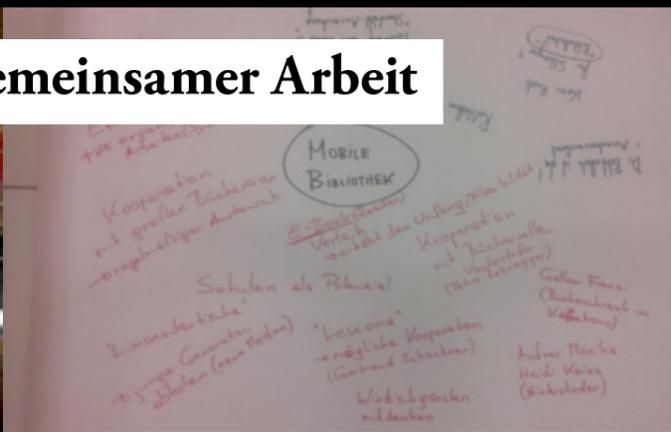
Im November 2017 wurden uns von dem Ressort für Erwachsenenbildung (zuständig für die Vergabe der Büchereiförderung) 10.000 € für die Ausstattung mit Medien und Einrichtung zugesagt. Ebenfalls im November stimmte das Auswahlgremium für LEADER-Förderungen in der ersten von zwei Abstimmungen für die Unterstützung der MoBib und gab die Empfehlung zu weiteren Ausarbeitung des Projekts.

Im Frühjahr 2018 kam die Amtsleiterin von Hinterstoder aus der Karenz zurück, unterstützte das Team der MoBib tatkräftig und nahm als Bindeglied zwischen dem Projektteam und der Verwaltung eine wichtige Rolle ein. Parallel fanden weitere Workshops zu organisatorischen Fragen abwechselnd in Hinterstoder und Klaus statt.

Nachdem im Mai 2018 die Förderzusage vom LEADER-Auswahlgremium in der zweiten Runde bestätigt wurde, gewann die MoBib für das Projektkonzept den Nachhaltigkeitspreis des Umweltbundesamtes. Das Projekt war damit ausfinanziert.

Die ersten Angebote für das Anhängerfahrzeug und Baumaterial wurden schließlich im Juli 2018 eingeholt. Die Bauarbeiten begannen im August 2018 und wurden zum größten Teil in Eigenregie durchgeführt. Neben meiner Beschäftigung im Wiener Architekturbüro nonconform arbeitete ich in mehreren Etappen über einen Zeitraum von ca. 1 Jahr an dem Projekt. Dabei wurde ich tatkräftig von meinem Bruder Martin, meiner Familie und Freunden unterstützt. Die Mobile Bibliothek ist seit 28. Juni 2019 in Betrieb.

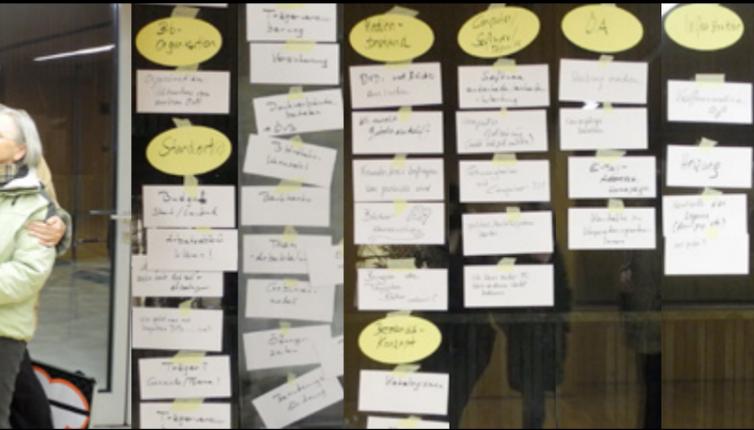
Impressionen aus drei Jahren gemeinsamer Arbeit



(1+2) Projektpräsentation beim Landinger Sommer im Juli 2016 und Ergebnisse des anschließenden Workshops

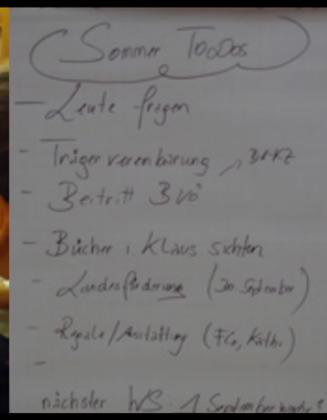
(3) Workshop im November 2016 in Hinterstoder

(4) Gemeinderatssitzung in Vorderstoder



(5+6) Präsentation des Zwischenstandes am Landinger Sommer im Juli 2017

(7+8) Erster Workshop mit Kathi Pree und VertreterInnen der Gemeinde Klaus/Steyrling; im November 2017



(9) Positiver Entscheid über die Förderwürdigkeit im LEADER-Auswahlgremium

(10+11) Workshop in Klaus im Februar 2018

(12) Die MoBib gewinnt den Nachhaltigkeitspreis des Umweltbundesamtes



(13) Anstoßen auf den gewonnenen Nachhaltigkeitspreis im Juni 2018

(14+15) Workshop zur Bibliothekssoftware und Druck der ersten Plakate im April 2019

(16) Einräumen der MoBib am Tag vor der Eröffnung;

(17) Gruppenfoto nach der Eröffnung in Steyrling

Finanzierung

Die finanzielle Ausgangssituation für das Projekt war denkbar schlecht. Da es sich bei den Gemeinden Hinterstoder, Vorderstoder, Roßleithen und Klaus um sog. Abgangsgemeinden handelt, beschränkt sich das frei verfügbare Budget der Gemeinden für Initiativen und Vereine auf wenige Tausend Euro pro Jahr. Mit Anfang 2018 hat sich diese Situation nochmals verschärft: Mit dem Beschluss der sog. „Gemeindefinanzierung NEU“ durch die OÖ Landesregierung wurde jener Betrag, den diese Gemeinden für Vereine ausgeben dürfen, von ursprünglich 18 auf 9 Euro pro Jahr und Einwohner halbiert. So mussten die Gemeinden ab 2018 die Budgets der lokalen Vereine kürzen. Die schwierige budgetäre Situation führe beispielsweise in der Gemeinde Vorderstoder dazu, dass eine Abgabe für den Winterdienst je Haushalt eingeführt wurde.

Baukosten

Die Finanzierung der Baukosten musste also aus anderen Mitteln gedeckt werden. Zum einen geschah dies durch Sponsoring lokaler und regionaler Firmen (Material- und Geldsponsoring), zum anderen durch öffentliche Fördergelder. Durch die LEADER-Förderung konnten 60% der Baukosten abgedeckt werden. Weiters wurden von dem Ressort für Erwachsenenbildung des Landes OÖ einmalig 10.000 € für Teile der Einrichtung und die Erstaussattung gewährt.

Für das Projektkonzept gewann die MoBib als eines von drei LEADER-Projekten im Mai 2018 den Nachhaltigkeitspreis des Umweltbundesamtes. Das Preisgeld von 10.000 € wurde in das Projekt eingebracht und machte eine solide Finanzierung erst möglich.

Laufender Betrieb

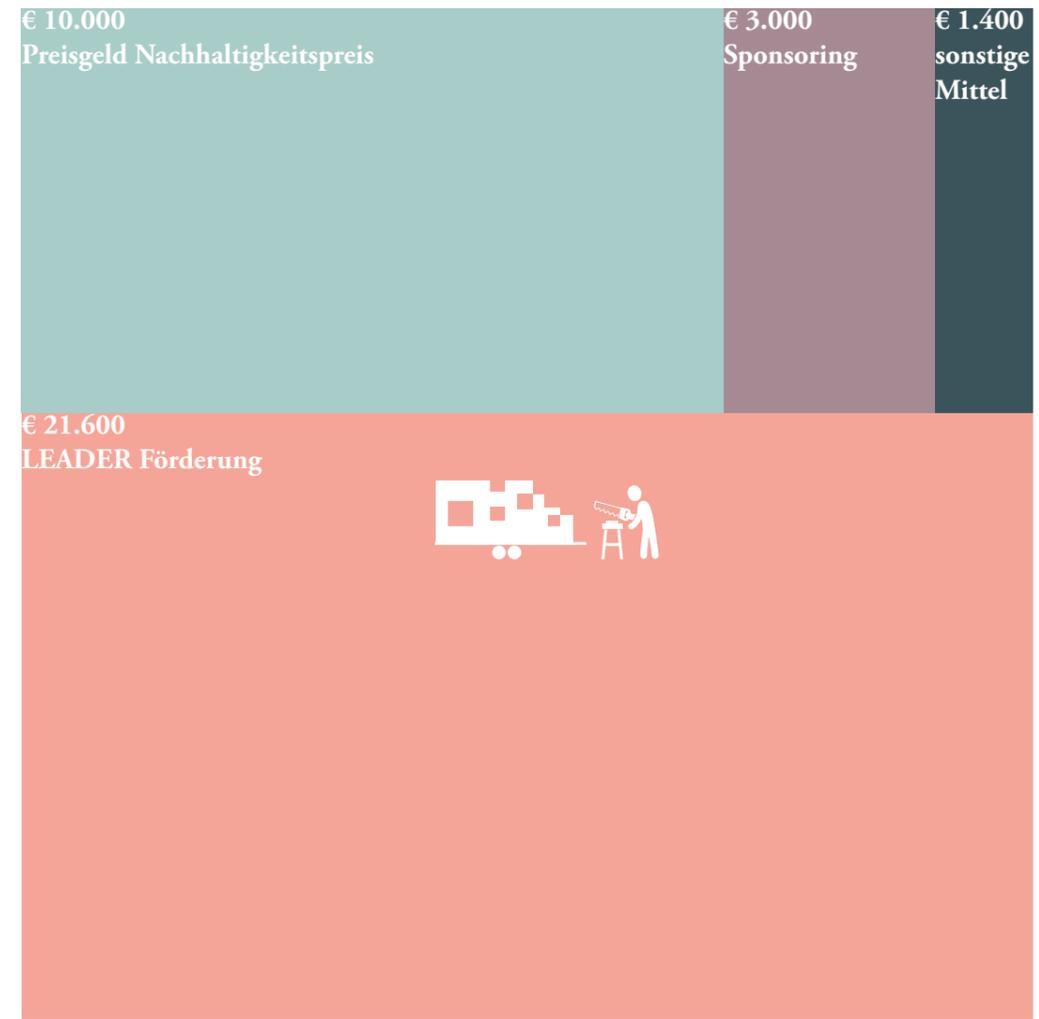
Den rechtlichen Rahmen für den laufenden Betrieb bildet die Kooperationsvereinbarung zwischen den Gemeinden Klaus und Hinterstoder. In der Kooperationsvereinbarung wurde die Kooperation der beiden Gemeinden bei der Gründung einer mobilen öffentlichen Bücherei beschlossen und Ziele, Finanzierung sowie organisatorische Zuständigkeiten festgehalten.

Projektträger

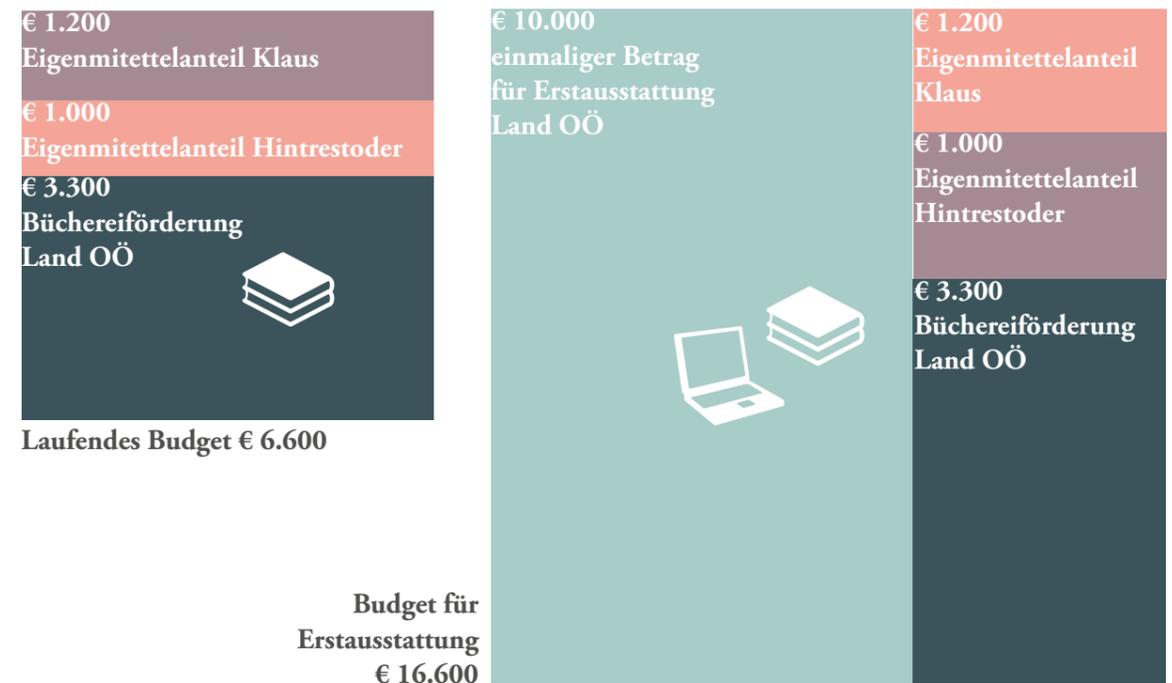
Projektträger und Eigentümer der MoBib ist die Freizeiteinrichtungen Hinterstoder GmbH – eine Firma im Besitz der Gemeinde Hinterstoder, über die Projekte im touristischen Bereich entwickelt und betrieben werden. Durch die Berechtigung zum Vorsteuerabzug konnten 20% der Baukosten eingespart werden.

LEADER-Förderung

LEADER ist ein Förderprogramm der Europäischen Union zur Stärkung ländlicher Regionen. Ziel ist es, Kooperationen und Maßnahmen zur Stärkung und Entwicklung des ländlichen Lebensraums, der ländlichen Wirtschaft und der Lebensqualität zu fördern. Die LEADER-Förderung wird als Prozentsatz der Gesamtprojektkosten gewährt. Im Fall der MoBib waren dies 60% der Gesamtprojektkosten, die restlichen 40% mussten in Form von Eigenmitteln bereitgestellt werden.



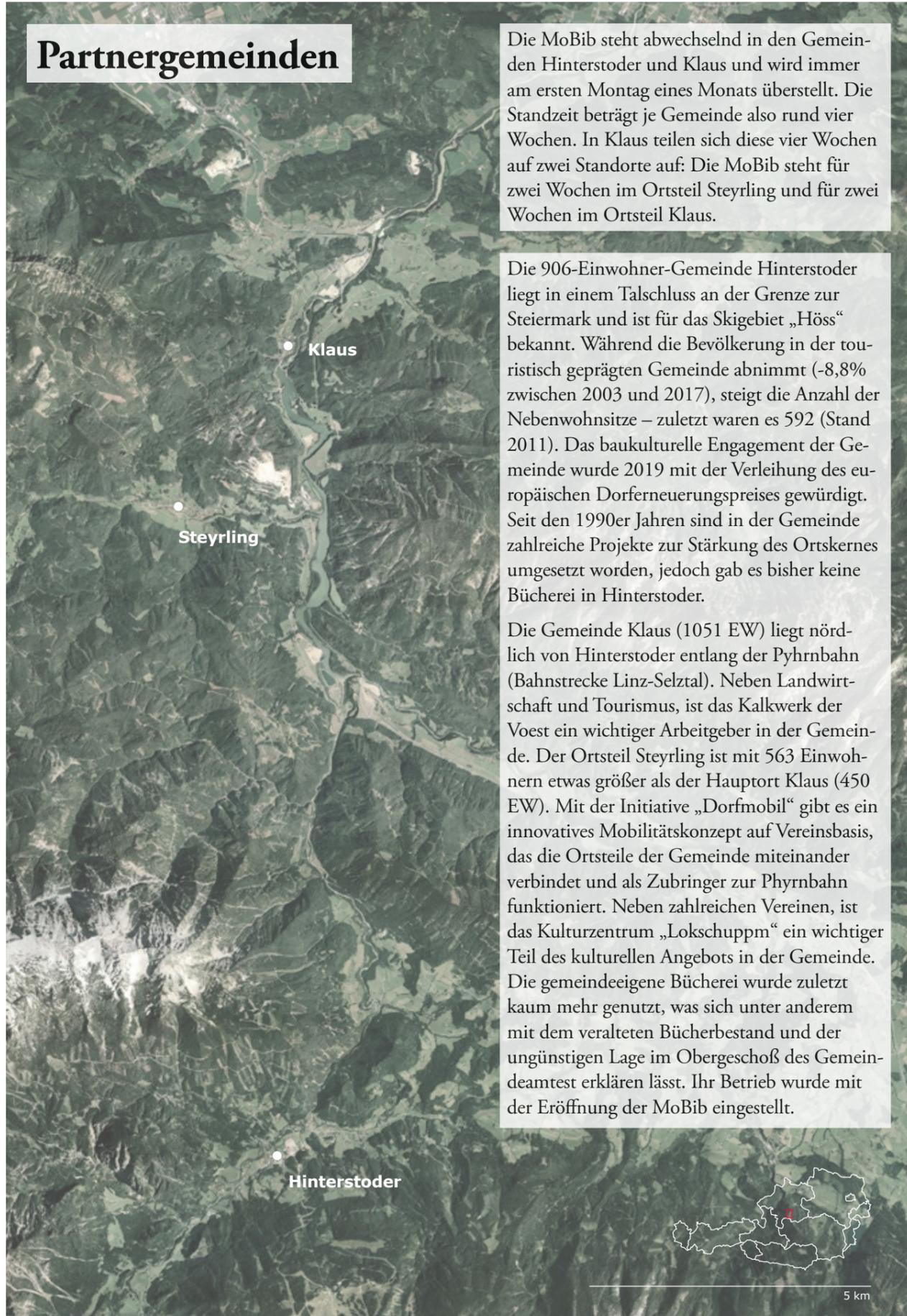
Projektbudget(für Errichtung) € 36.000



Laufendes Budget € 6.600

Budget für Erstaussattung € 16.600

Partnergemeinden



Die MoBib steht abwechselnd in den Gemeinden Hinterstoder und Klaus und wird immer am ersten Montag eines Monats überstellt. Die Standzeit beträgt je Gemeinde also rund vier Wochen. In Klaus teilen sich diese vier Wochen auf zwei Standorte auf: Die MoBib steht für zwei Wochen im Ortsteil Steyrling und für zwei Wochen im Ortsteil Klaus.

Die 906-Einwohner-Gemeinde Hinterstoder liegt in einem Talschluss an der Grenze zur Steiermark und ist für das Skigebiet „Höss“ bekannt. Während die Bevölkerung in der touristisch geprägten Gemeinde abnimmt (-8,8% zwischen 2003 und 2017), steigt die Anzahl der Nebenwohnsitze – zuletzt waren es 592 (Stand 2011). Das baukulturelle Engagement der Gemeinde wurde 2019 mit der Verleihung des europäischen Dorferneuerungspreises gewürdigt. Seit den 1990er Jahren sind in der Gemeinde zahlreiche Projekte zur Stärkung des Ortskernes umgesetzt worden, jedoch gab es bisher keine Bücherei in Hinterstoder.

Die Gemeinde Klaus (1051 EW) liegt nördlich von Hinterstoder entlang der Pyhrnbahn (Bahnstrecke Linz-Selztal). Neben Landwirtschaft und Tourismus, ist das Kalkwerk der Voest ein wichtiger Arbeitgeber in der Gemeinde. Der Ortsteil Steyrling ist mit 563 Einwohnern etwas größer als der Hauptort Klaus (450 EW). Mit der Initiative „Dorfmobil“ gibt es ein innovatives Mobilitätskonzept auf Vereinsbasis, das die Ortsteile der Gemeinde miteinander verbindet und als Zubringer zur Pyhrnbahn funktioniert. Neben zahlreichen Vereinen, ist das Kulturzentrum „Lokschuppm“ ein wichtiger Teil des kulturellen Angebots in der Gemeinde. Die gemeindeeigene Bücherei wurde zuletzt kaum mehr genutzt, was sich unter anderem mit dem veralteten Bücherbestand und der ungünstigen Lage im Obergeschoß des Gemeindegamtes erklären lässt. Ihr Betrieb wurde mit der Eröffnung der MoBib eingestellt.

Hinterstoder



Öffnungszeiten: Di 16-18/Fr 17-19/Sa 9-11
vor Ort (2019): 1. Juli / 2. Sept / 4. Nov (jeweils für 4 Wochen)

Hinterstoder im Luftbild: • Standort MoBib, (1) Gemeindeamt, (2) Pfarrhof, (3) Kindergarten und Spielplatz, (4) Schule

Steyrling



Öffnungszeiten: Mo 17-19/Sa 9-11
vor Ort (2019): 5. Aug / 7. Okt / 2. Dez (jeweils für 2 Wochen)

Steyrling im Luftbild: • Standort MoBib, (1) Volksschule, (2) Dorfladen, (3) Kindergarten, (4) Kirche

Klaus



Öffnungszeiten: Di 17-19/Sa 10-12
vor Ort (2019): 19. Aug / 21. Okt / 16. Dez (jeweils für 2 Wochen)

Klaus im Luftbild: • Standorte MoBib, (1) Gemeindeamt, (2) Freibad, (3) Schule und Kulturzentrum, (4) Bahnhof

Entwurf

Wesentlich beeinflusst wurde der Entwurf der MoBib von drei Faktoren: Zunächst bestimmen funktionale Anforderungen, die sich aus dem Bibliotheksbetrieb und den anderen Nutzungen ableiten, den Innenraum, die Einrichtung und Erschließung. Weiters ergeben sich aus dem Anspruch nach Mobilität diverse Einschränkungen, was die Abmessungen, das Gewicht und die Form des gebauten Objektes betrifft. Außerdem hatte die die Tatsache, dass es sich bei dem Projekt um ein Design-Build-Projekt mit überschaubarem Budget handelt ebenfalls maßgeblich Einfluss auf die Materialität und die Abmessungen der Bücherei.

Innenraum

Der Innenraum gliedert sich in drei Bereiche: In der vorderen Raumhälfte befindet sich die der Arbeitsplatz BibliothekarIn – hier werden Informationen eingeholt, Medien ausgeliehen und zurückgegeben. Dahinter befindet sich ein kleiner Abstellraum mit ausreichend Stauraum für flexibles Mobiliar (Liegestühle, Klappsessel, Eingangspodest hinten usw.) und diverse Gebrauchsgegenstände (Verlängerungskabel, Besen usw.).

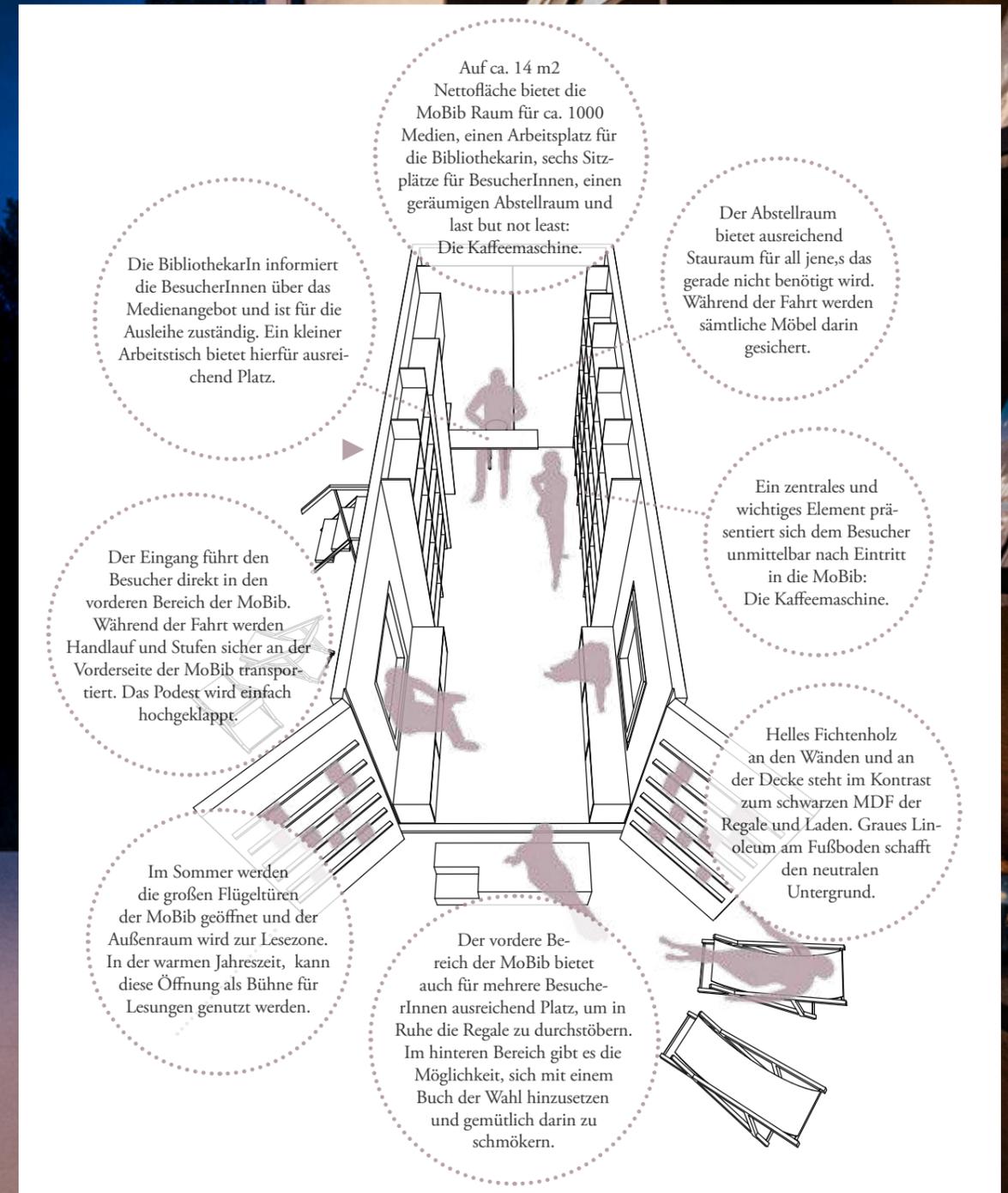
Unmittelbar anschließend an den BibliothekarInnen-Arbeitsplatz befinden sich in der Raummitte die Bücherregale für ca. 1000 Medien. Durch die Fensteröffnungen hinter den Regalen werden Einblicke auf den Bücherbestand gelenkt und es ist möglich, aktuelle Bücher nach außen hin zu präsentieren. Die MoBib soll so die Neugierde von Passanten wecken und sich als Bibliothek zu

erkennen geben. Die verschiedene Höhen der Fenster ermöglichen unterschiedliche Ein- und Ausblicke für größere und kleinere Besucher.

Neben dem bloßen Verleih von Büchern war es mir wichtig, dass die MoBib eine angemessene Aufenthaltsqualität bietet – eine Atmosphäre, in der man sich gerne aufhält, um zu schmökern und in Ruhe ein Buch zu lesen. Dafür befinden sich im hinteren Bereich der MoBib zwei lange Sitzbänke. Gegenüberliegende große Fensteröffnungen sorgen für ausreichend natürliches Licht. An der rückseitigen Flügeltür befinden sich Regalleisten, auf denen Neuerscheinungen frontal präsentiert werden können.

Allwettertauglich

Die MoBib kann, vom Wetter unabhängig, ganzjährig betrieben werden. Im Winter wird die MoBib während der Öffnungszeiten elektrisch beheizt. Durch die gedämmte Holz-Riegel-Konstruktion und der relativ dünnen Beplankung innen wird einerseits Gewicht eingespart und andererseits wird so ein schnelles Aufheizen des Raumes während der (relativ kurzen) Öffnungszeiten einfach möglich. Bei Schönwetter öffnet sich die große Flügeltür an der Hinterseite und spannt einen geschützten Bereich im Freien auf. Die Leszone wird um den Außenraum erweitert und die Umgebung wird ins Geschehen eingebunden.









1



Zugfahrzeug abhängen

2



Stützfüße ausklappen

3+4



Eingangspodest montieren

4



Arbeitstisch aufbauen

5



Rückseite öffnen

Unterwegs von A nach B

Die Notwendigkeit der Mobilität wurde in diesem Projekt in Form eines Anhängers mit einem Aufbau umgesetzt. Im Vergleich zu einem selbstfahrenden Fahrzeug, beispielsweise einem Bücherbus, spart ein Anhänger mit Aufbau Ressourcen in der Anschaffung und im Betrieb. Ein geeignetes Zugfahrzeug (Traktor) ist in jeder der Gemeinden vorhanden. Um eine Genehmigung

bzw. Zulassung für den Straßenverkehr zu bekommen, mussten einige Vorschriften beachtet werden. Unter anderem sind die maximal zulässigen Abmessungen mit einer Breite von 2,55 m und einer Höhe von 4,00 m beschränkt. Theoretisch wäre eine Länge bis zu 12 m zulässig, die tatsächliche Länge wird aber durch das maximal zulässige Gesamtgewicht von 3,5 t beschränkt. Weiters darf es keine seitlichen Vor- oder Rücksprünge in der Fassade geben.

Nachdem die Mobile Bibliothek im Zweiwochenrhythmus den Standort wechselt, ist ein einfacher Auf- und Abbau notwendig. Gezogen wird die MoBib in der Regel vom Gemeindeeigenen Traktor bzw. einem Bauhofmitarbeiter. Der Entwurf ist so konzipiert, dass der Auf- bzw. Abbau nur wenige Minuten dauert. Folgende Schritte sind dafür notwendig: (1) Die MoBib wird vom Zugfahrzeug abgehängt und an eine Stromquelle angeschlossen;

(2) Die vier Stützfüße werden herabgelassen; (3) Das Eingangspodest wird ausgeklappt; (4) Treppe und Handlauf werden montiert; während der Fahrt sind diese an der Vorderseite der MoBib befestigt; (5) Der Arbeitstisch im Innenraum wird aufgebaut; (6) Im Sommerbetrieb: Öffnen der Rückseite, Aufstellen der Liegestühle und rückseitiges Eingangspodest.



1: Transport der MoBib zum Standort und Abhängen des Zugfahrzeugs



2: Ausklappen der vier Stützfüße



3+4: Ausklappen des Eingangspodestes, montieren der Stiege und des Handlaufs



5: Aufbau des Arbeitstisches für die BibliothekarInnen



6: Öffnen der rückseitigen Flügeltüre (bei Schönwetter)

Konstruktion

Die Überlegungen zu Konstruktion und Materialität der MoBib wurden vor allem vom Design-Build Gedanken – also dem Entwerfen und Bauen aus einer Hand und in Eigenregie – geleitet. Prinzipiell handelt es sich bei der Mobilen Bibliothek um eine Holzrahmenkonstruktion, die auf ein Anhängerfahrzeug aufgebaut wurde. Die Primärkonstruktion besteht aus Konstruktionshölzern, den inneren Raumabschluss bildet eine Dreischichtplatte auf Fichtenholz. Nach der Hinterlüftungsebene bildet eine vertikale Nut- und Federschalung aus Tannenholz den äußeren Wandabschluss. Das hinterlüftete Dach wird mit einem leichten Gefälle (ca. 2%) in Richtung der beiden Stirnseiten entwässert.

Montage

Im Zuge der Montage wurden die Rahmenkonstruktion der Wände liegend zusammengesetzt. Im liegenden Zustand wurde diese mit den Dreischichtplatten wasserfest verleimt, zusätzlich vernagelt und die Fenster- und Türöffnungen ausgeschnitten. Die Verleimung der Dreischichtplatte mit der Rahmenkonstruktion garantiert ein hohes Maß an Stabilität und wäre „stehend“ nicht möglich gewesen. Die halbfertigen Elemente wurden anschließend am Fahrgestell montiert. Innenausbau, Montage der Fenster und Türen, Dämmung und Fassade erfolgt dannach.

Aussteifung

Die Holzrahmenkonstruktion ist mit dem Fahrgestell punktuell verschraubt. Grundsätzlich übernimmt die Dreischichtplatte die Funktion der Aussteifung. Um die hohen

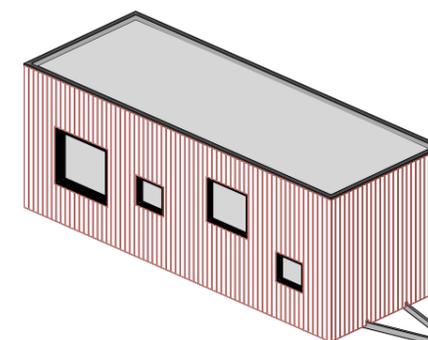
dynamischen Kräfte beim Bremsen aufnehmen zu können, wurde die Holzrahmenkonstruktion in Fahrtrichtung mit Stahlverstrebungen ergänzt.

Da die Rückseite der MoBib durch die große Öffnung der Flügeltüre nicht ausgesteift ist, wurde eine umlaufende, außerhalb der Dämmebene liegende Stahlrahmenkonstruktion montiert.

Bauphysik

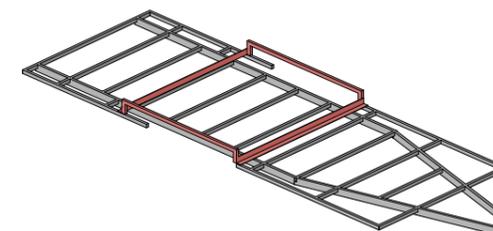
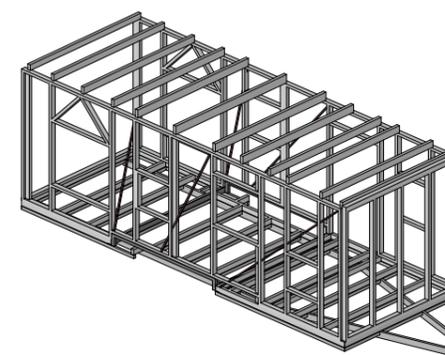
Die Dämmstärke (und damit die Dicke der Außenwände) steht in einem Spannungsfeld von Gesamtgewicht, verfügbarem Raumvolumen und angemessener Wärmedämmung. Die relativ geringe Dämmstärke von 8 cm wird mit dem punktuellen Betrieb der MoBib gerechtfertigt. Zwei bis drei mal pro Woche ist die Bibliothek für drei Stunden geöffnet und wird in diesen vergleichsweise kurzen Zeiträumen beheizt. Eine höhere Dämmstärke würde sich nur gering auf den Energieverbrauch auswirken, da der Raum zwischen den Öffnungszeiten, unabhängig von der Dämmstärke, stark abkühlt.

Auf Grund des hohen Dampfdiffusionswiderstandes der Dreischichtplatten und der geringen zu erwartenden relativen Luftfeuchte im Winter wurde auf eine Dampfbremse bis auf wenige Ausnahmen (im Bereich von Steckdosen in der Außenwand) verzichtet.



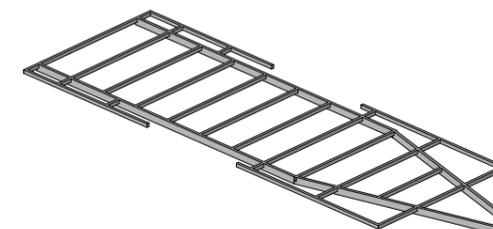
Den äußeren Abschluss der gedämmten Holzriegelkonstruktion bildet eine geschlossene Fassade aus Tannenholz. Die Fassade und das Dach sind hinterlüftet.

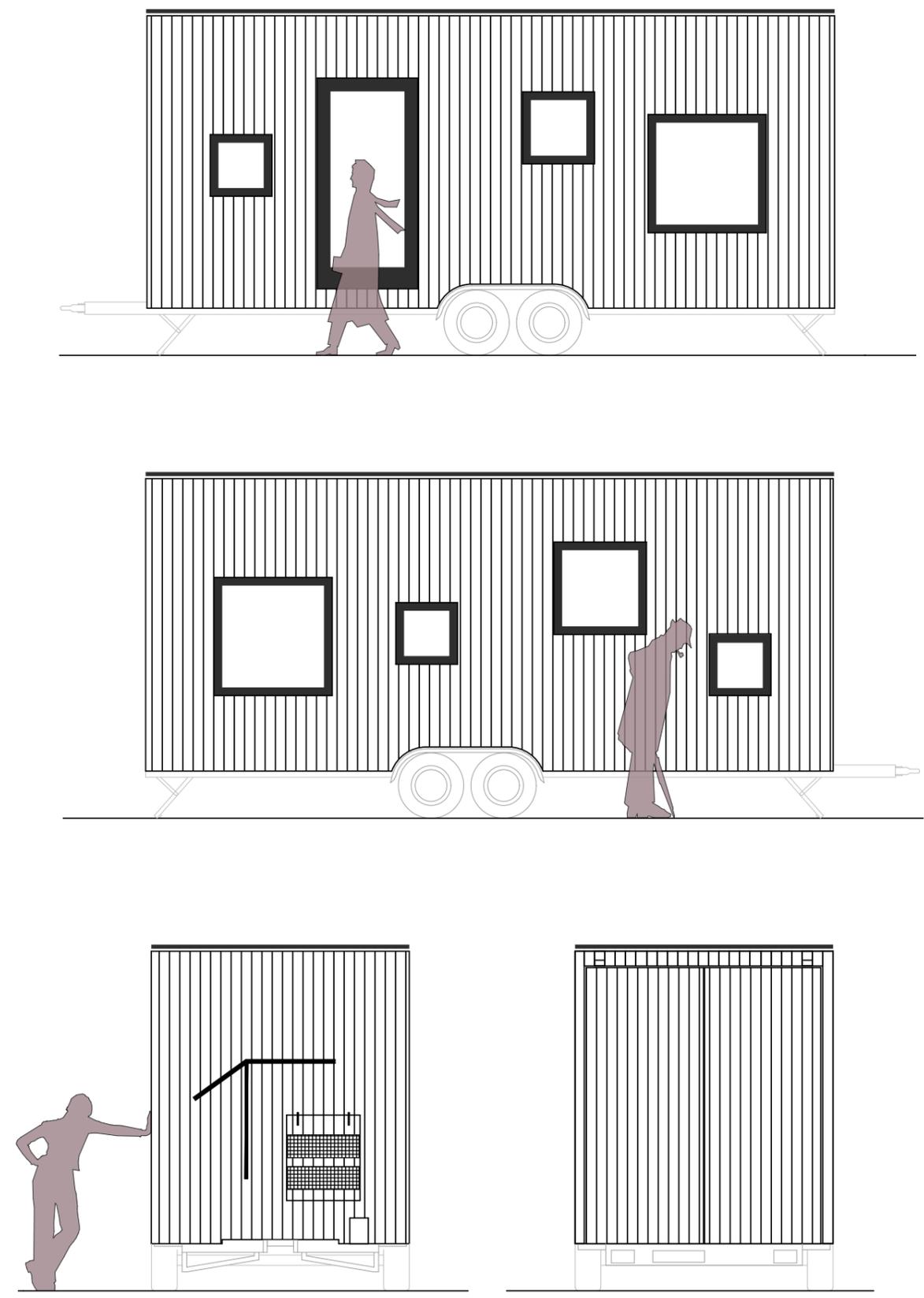
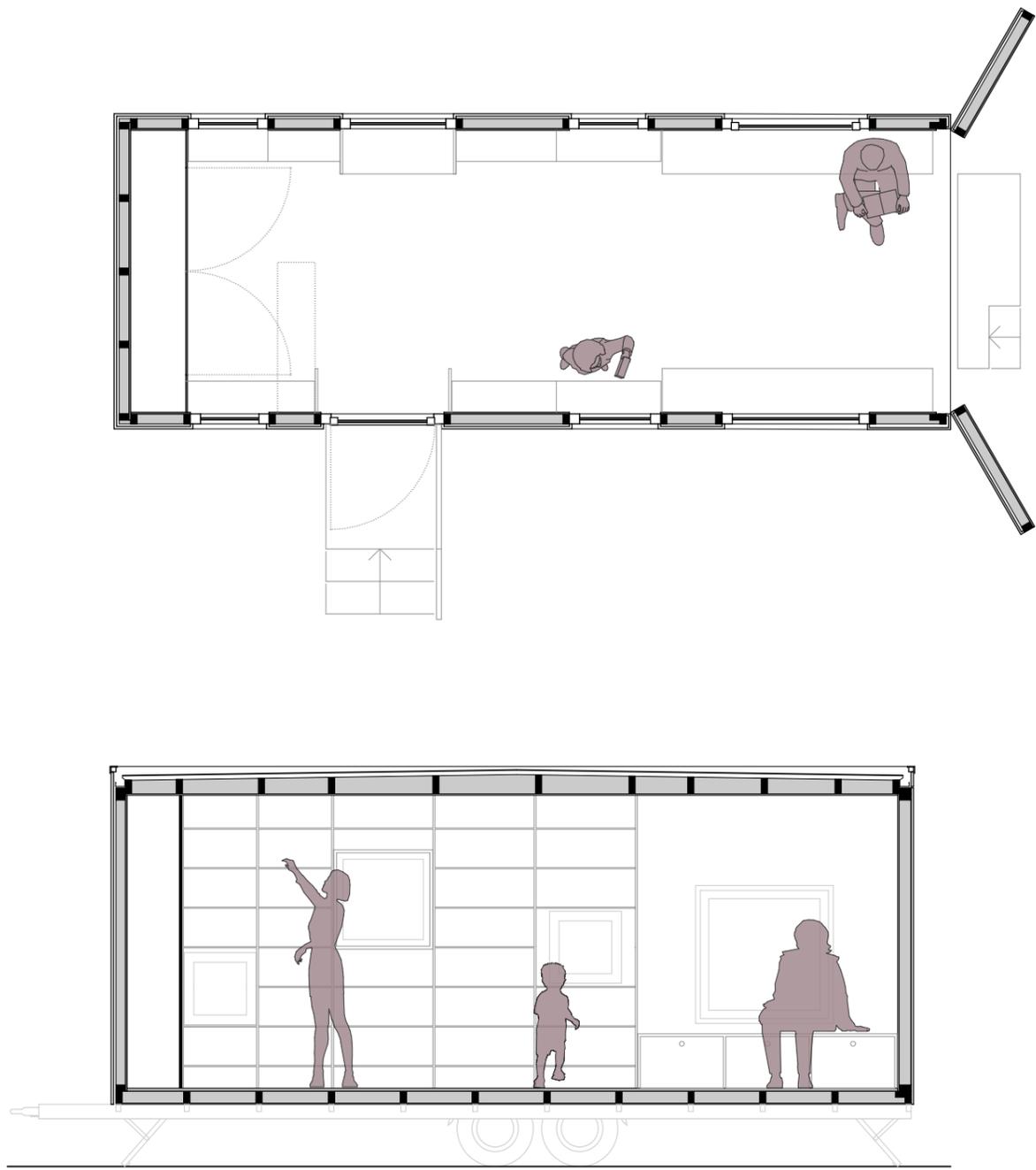
Um die hohen dynamischen Lasten beim Bremsvorgang aufnehmen zu können ist die Holzrahmenkonstruktion mit Stahlstreben in Fahrtrichtung verstärkt.

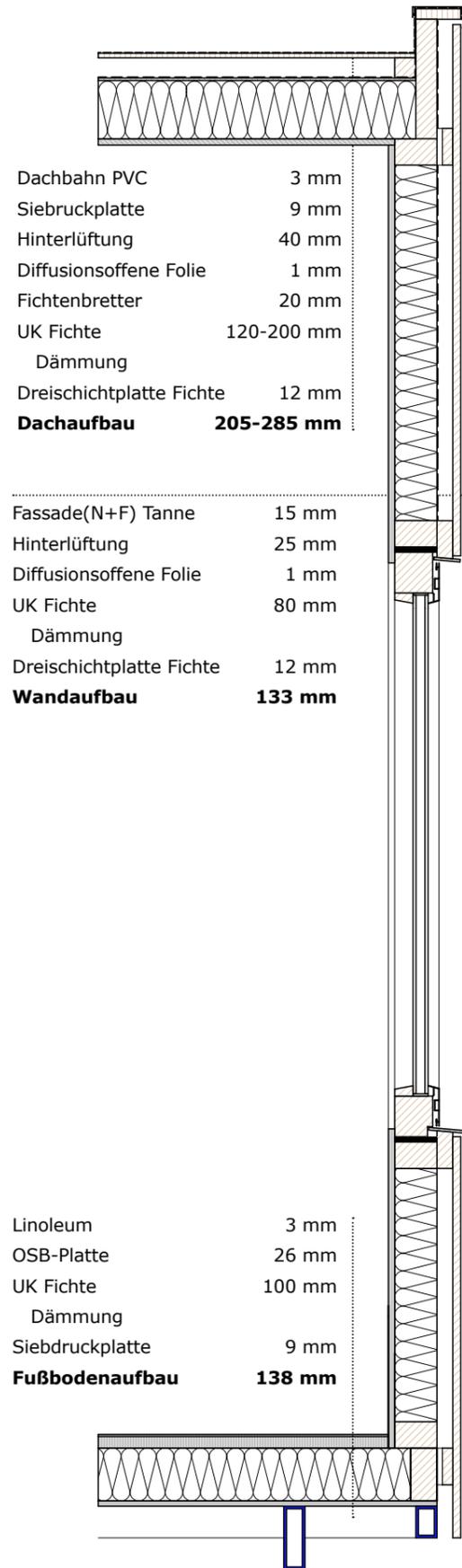


Die Stahlkonstruktion im Bereich der Radkästen dient dazu, die auftretenden Kräfte der darüberliegenden Holzkonstruktion aufzunehmen.

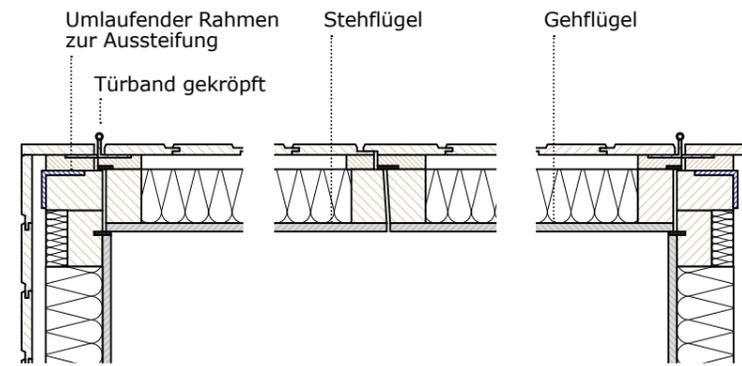
Die Basis der MoBib, ein in Serie hergestelltes, feuerverzinktes Fahrgestell, ist für den Aufbau von Holzrahmenkonstruktionen konzipiert.





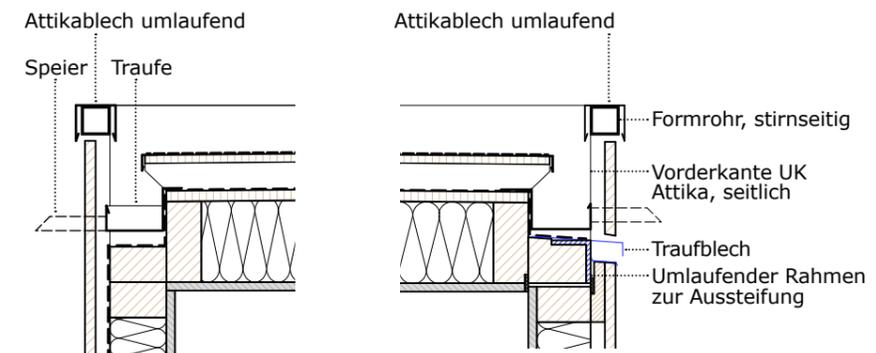


Fassadenschnitt | M 1:10



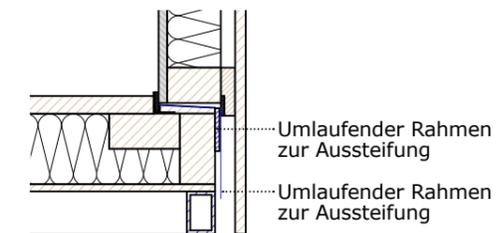
Detail 1/2/3: Detailgrundriss Flügeltüre Rückseite

Fassade(N+F) Tanne	15 mm
Hinterlüftung	25 mm
Diffusionsoffene Folie	1 mm
UK Fichte	80 mm
Dämmung	
Dreischichtplatte Fichte	12 mm
Wandaufbau	133 mm



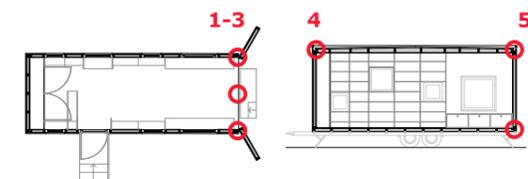
Detail 4/5 Detailschnitt Traufe Vorderseite+Rückseite

Dachbahn PVC	3 mm
Siebdruckplatte	9 mm
Hinterlüftung	40 mm
Diffusionsoffene Folie	1 mm
Fichtenbretter	20 mm
UK Fichte	120-200 mm
Dämmung	
Dreischichtplatte Fichte	12 mm
Dachaufbau	205-285 mm



Detail 6: Detailschnitt Bodenanschluss Flügeltüre

Linoleum	3 mm
OSB-Platte	26 mm
UK Fichte	100 mm
Dämmung	
Siebdruckplatte	9 mm
Fußbodenaufbau	138 mm



Detail 4-5:

Details | M 1:10



Bautagebuch

27.8 – 9.9.2018 (10 Werktage)

- Zuschneiden Unterboden
- Stahlbau Radkasten (Schneiden, Schweißen, Lackieren)
- Unterkonstruktion Boden
- Unterkonstruktion rechte Wand
- Beplankung rechte Wand (PU-verleimt und genagelt)
- Ausschneiden der Fenster
- Unterkonstruktion Vorderwand

- Beplankung Vorderwand (PU-verleimt und genagelt)
- Montage Vorderwand und rechte Wand
- Verschrauben Vorderwand und rechte Wand
- Unterkonstruktion linke Wand
- Beplankung linke Wand (PU-verleimt und genagelt)
- Ausschneiden der Fenster
- Montage linke Wand
- Verschrauben linke Wand

- Unterkonstruktion Dach
- Beplankung linke Wand
- Ölen Decke (innen)
- Montage Dachelement
- Metallrahmen Flügeltür (schneiden, schweißen, lackieren, montieren)
- Türbänder (Winkel anschweißen, lackieren)
- Bau der Türflügel (Flügeltür hinten)

19.9-28.9.2018 (9 Werktage)

- Innenwände Ölen
- Radkasten Verkleidung
- Lehrverrohrung einlegen
- Dämmung Boden, Dämmung Dach
- Verlegung Rohboden (OSB)
- Kaldach Unterboden
- Kaldach Verlegen + Verschweißen





- UK Dach
- Zuschneiden Platten für Dach (Siebrückplatten)
- Stahlbau Aussteifung in Fahrtrichtung,
- Montage Fenster (Fa. IPM Schober)
- 4.10 – 7.10.2018 (3 Werkstage)
- Flügeltüre Beplankung innen
- Bodenlegen
- Sitzmöbel (zuschneiden 3 Schichtplatte + verleimen)
- Sitzmöbel Schubladen (zuschneiden MDF + verleimen)

- 21.11 – 2.12.2018 (12 Werkstage)
- Abstellraum vorne: Zuschneiden Dreischichtplatte, Verleimen Dreischichtplatte, Montage Seitenteile, Scharniere, Türen, Grifflöcher bohren, Fase fräsen, Einrichten, Montage Magnetschnapper
- Setzen der Stockschrauben für Regalwände
- Regalwände schneiden, bohren, ölen, montieren
- Verblendung Radkasten
- Dämmung Außenwände

- Winddichtbahn
- Windrispenbänder außen
- Unterkonstruktion Fensterlaibungen
- Fensterlaibungen schneiden, vorbohren, montieren
- Fassadenbretter hobeln (im Sägewerk)
- Fassadenbretter schneiden und streichen
- 4.1 – 12.1.2018 (7 Werkstage)
- Fassade rechts (UK + Bretter)
- Fassade links (UK + Bretter)

- Flügeltüre einstellen+Dämmung+Windpapier
- 24.1-27.1.2018 (4 Werkstage)
- Attikadetail Stirnseite hinten, vorne (Formrohr schneiden, bohren, Laschen anschweißen, Lackieren, Montieren, Dreischichtplatte+Fassadenbahn montieren)
- Fassade Vorne (UK + Bretter)
- 7.2-10.2.2019 (4 Werkstage)
- Fassade hinten (oben, Tür, seitliche Bretter)
- Flügeltür Treibriegel vorbereiten





21-24.2.2019 (4 Werkstage)

- Flügeltür Treibriegel montieren
- Eingangstür Laibung außen
- Eingangstür montage Laibung innen+Verkleidung
- Regalböden schneiden
- Verblechung Flügeltür hinten
- Fensterbretter Tropfnase einschneiden + montieren
- Elektroinstallationen

6.4.2019 (1 Werktag)

- Bohrungen Elektroinstallation
 - Verkleidung Tür-laibung innen
- 23.4 – 24.4.2019 (2 Werkstage)
- Wiegen+Typisieren (½ Tag)
 - Regalböden ablängen
 - Regalbödenträger einschrauben
 - Aluwinkel ablängen

21.6 – 27.6.2019 (5 Werkstage)

- Adaptionen Beleuchtung Rückseite
- Podest Eingang (Schweißen, Lackieren)
- Treppe Eingang (Schweißen, Lackieren)
- Handlauf (Schweißen, Lackieren, Tischlerarbeit)
- Podest hinten (Tischlerarbeiten)
- Möbel Bibliothekarin
- Schublade Arbeitsplatz

A man wearing a dark hat and a light-colored shirt is shown in profile, playing a brass instrument, likely a trumpet. He is holding a music book with sheet music. The background is a brightly lit room with bookshelves and windows, suggesting a library or community center. The overall atmosphere is warm and focused.

Impressionen von der Eröffnung

Die Eröffnung der Mobilen Bibliothek fand am 28. Juni 2019 vormittags in Steyrling und nach einer ersten Überstellungsfahrt nachmittags in Hinterstoder statt. Begleitet wurde die Eröffnung von einer Lesung der Kinderbuchautorin Susanne Knauss und einem musikalischen Rahmenprogramm. Die Volksschulen der drei Orte waren in das Programm eingebunden.



Stimmen zur Eröffnung

Die folgenden Interviews wurden von meinem Bruder Martin Radner während der Eröffnung geführt und aufgezeichnet.



Sabrina Popp, *Bibliotheksleiterin*

Warum braucht eine Gemeinde eine Bibliothek?
Es ist wichtig, dass schon Kinder und Jugendlichen zum Lesen motiviert werden. Bei der Mobilen Bibliothek ist es ja so, dass die an einem zentralen Standort im Ort steht und daher zu einem Treffpunkt wird. So wie man heute bei der Eröffnung sieht, ist es ein gesellschaftliches Ereignis, in die Bibliothek zu gehen. Also nicht nur um sich Bücher auszuleihen, sondern auch um sich zu treffen, gemütlich zu sitzen ein wenig zu schmökern – das belebt den Ortskern.

Warum bist du dabei?
Ich war von Anfang an vom Projekt begeistert, weil es aus mehreren Gesichtspunkten toll ist. Aus Raumplanerischer Sicht – ich bin gelernte Raumplanerin – ist es ein sehr nachhaltiges Projekt. Die beiden Gemeinde, die kooperieren und sich die Bibliothek teilen, sparen Geld und Ressourcen. Es wird keine Fläche neu versiegelt – Stichwort Bodenverbrauch. Die MoBib ist aus Holz, also aus nachwachsenden Rohstoffen gebaut.

Wie war die Zusammenarbeit?
Die Zusammenarbeit war sehr gut. Allerdings gab es auch viele Dämpfer, zum Beispiel einen negativen Gemeinderatsbeschluss. Daher mussten wir schon richtig für das Projekt kämpfen. Aber wir konnten auch überzeugen. Der Florian war da immer sehr optimistisch. Also es war nicht immer leicht, aber jetzt sind wir sehr froh, dass wir das durchgezogen haben.

Bist du mit der Ausführung zufrieden?
Ich bin mit der Ausführung super zufrieden. Es ist besser geworden, als ich mir das erwartet habe. Jetzt, wo die Bücher drinnen sind, ist es noch schöner, weil alles so schön bunt sind. Heute, als die Kinder reingelaufen und durchgewuselt sind, da hat man eine richtige Freude gehabt, dass das so gut angenommen wird und so ein belebter Ort ist.



Eva Aigner, Bibliothekarin

Warum braucht eine Gemeinde eine Bibliothek?
Weil es ein kultureller Nahversorger ist, weil Lesen bildet, ich finde, dass es auch für Kinder schon wichtig ist, dass Sie lesen und es kommen Leute zusammen in der Bibliothek.

Warum bist du dabei?
Weil ich immer schon gerne gelesen habe. Ich finde Jugendliche und Kinder sollten nicht nur Fernsehen und Computerspielen, sondern sollten auch etwas lesen.

Wie war die Zusammenarbeit?
Das Team ist recht gut zusammengespielt und wir verstehen uns sehr gut. Es ist hin und wieder etwas chaotisch, aber letztendlich haben wir die Sache gemeistert und das Ergebnis kann sich, glaube ich sehen lassen.



Reini Radlingmayr, Bibliothekar

Warum braucht eine Gemeinde eine Bibliothek?
Ich glaube, es ist das Mindeste, für ein gewisses kulturelles Angebot zu sorgen. Eine Bibliothek ist meiner Meinung nach ein Pflichtangebot in einer Gemeinde.

Warum bist du dabei?
Ich habe vorher zwei Jahre lang die bestehende Gemeindebibliothek geführt. Leider hat der Frust immer mehr zugenommen, weil kaum mehr jemand gekommen ist. Es gab ein paar Stammleser, die sind altersbedingt nach und nach weggefallen. Da ist die Idee von Florian sehr gelegen gekommen. Das ist wieder etwas Neues, das macht die Leute neugierig. Ich bin mir sicher, dass da einige Leute auch hängen bleiben werden und wieder zu Stammlesern werden.

Wie war die Zusammenarbeit?
Die Zusammenarbeit war sehr gut, es hat jeder seine Ideen mitgebracht und so hat sich das recht gut entwickelt. Stellenweise war es sehr chaotisch, aber ich glaube, das gehört dazu.

Wie bist du mit dem Ergebnis zufrieden?
Ich bin mit der Ausführung sehr zufrieden. Ich habe ja davor nur Bilder gesehen. Ich bin wirklich sehr positiv überrascht, wie schön das geworden ist. Es ist eigentlich wie ein Wohnzimmer, man fühlt sich wohl darin – wetterunabhängig. Ich bin vollster Freude und Zuversicht, dass das gut wird.





Edith Polterauer, Bibliothekarin

Warum braucht eine Gemeinde eine Bibliothek?
 Nachdem ich auch selber gerne lese, finde ich es wichtig, dass Kinder und Erwachsene zum Buch hingeführt werden. Und nichts besseres gibt es dafür, als eine Bücherei. Als ich von der Mobilen Bücherei gehört habe, dachte ich mir – super, nachdem ich daheim nicht mehr beruflich tätig bin, helfe ich mit. Weil es ist sicher sinnvoll, so etwas auf die Füße zu stellen.

Wie bist du mit der fertigen MoBib zufrieden?
 Es ist alles auf engstem Raum beieinander, er hat das wirklich toll ausgearbeitet und ich freue mich schon auf die Arbeit in dem fahrenden Raum.



Susanne Stubenvoll, Bibliothekarin

Warum braucht eine Gemeinde eine Bücherei?
 Eine Gemeinde braucht deshalb eine Bücherei, weil die Leute wieder animiert werden sollen, zu lesen. Das beginnt bei den Kinder. Die Kinder haben sich heute bei der Eröffnung sofort Bücher geholt und haben angefangen zu lesen. Wenn die MoBib jetzt nicht hier stehen würde, dann würde, sie jetzt nicht lesen.

Warum bist du bei dem Projekt dabei?
 Ich lese selbst leidenschaftlich gerne und ich glaube, dass das für Hinterstoder ein ganz ein toller Treffpunkt werden kann, wo man sich über die neuesten Bücher austauscht.





Rudolf Mair, Bürgermeister Klaus/Steyrling

Wann wurden Sie zum ersten mal mit dem Projekt konfrontiert?

Das ist etwa eineinhalb Jahre her. Florian hat um einen Termin angefragt und seine Vision präsentiert. Ich war von Anfang an überzeugt, dass das etwas werden kann, nur haben wir nicht gewusst, wie wir die finanziellen Mittel aufreiben können. Wir sind ja eine sogenannte „Abgangsgemeinde“. Wir dürfen pro Einwohner einen Euro zur Verfügung stellen. Ganz toll war es dann, dass die MoBib den Nachhaltigkeitspreis des Umweltbundesamtes gewonnen hat.

Warum ist dieses Projekt sinnvoll?

Dieses Projekt ist nicht nur für unsere Gemeinde – für unsere zwei Orte – sondern für die ganze Region sinnvoll. Wir sind lauter kleine Orte hier. Eine eigene Bibliothek ist fast nicht realisierbar und so bringt man das Lesen zu den Leuten an einen belebten Punkt, darum ist das so ein sinnvolles Projekt.

Wie sind Sie mit der Ausführung zufrieden?

Ich kannte das Projekt nur vom Plan. Wenn man jetzt das Projekt in Natur sieht, ist man direkt baff. Und zwar positiv baff. Man sieht, da steckt sehr viel Arbeit drinnen, Arbeit die man auch leisten können muss. Man sieht da waren Profis am Werk. Angefangen von den Medien, die es drinnen gibt, aber auch von der Umsetzung des Gebäudes. Ich bin begeistert.



Helmut Wallner, Bürgermeister Hinterstoder

Wie ist es zu dem Projekt gekommen?

Mir hat das Projekt von Anfang an gut gefallen, aber ich hab mir damals nicht gedacht, welche Hürden man dafür als Bürgermeister überspringen muss. Mit so einer Idee an die Öffentlichkeit zu gehen und dafür Gemeinden zu gewinnen – das ist ein blutiger Weg.

Warum ist so ein Projekt sinnvoll?

So ein Projekt ist für die kulturelle Entwicklung unabdingbar. Wir haben schon seit einigen Jahren keine Bibliothek mehr. Die, die wir früher hatten, war veraltet und niemand hat sich mehr dafür interessiert. Wir wollten ein paar Mal etwas starten, aber es ist nie etwas daraus geworden. Und jetzt war das die Gelegenheit, die haben wir beim Schopf gepackt. Jetzt haben wir die Chance, dass wir die Interessierten mitnehmen und dass wir für unsere Kinder, für die Einheimischen, für die Gäste ein Angebot schaffen, das einfach zu einem Ort dazu gehört.

Wie bist du mit der Umsetzung zufrieden?

Die Umsetzung gefällt mir sehr gut. Es ist einmal etwas total was anderes – es ist etwas aus der Reihe. Wir haben eh schon genug Häuser und Einrichtungen, die herkömmlich aussehen und das ist einmal eine besondere Idee. Ich glaube, deshalb haben wir auch den Innovationspreis bekommen.





Labg. Christian Dörfl, LEADER-Obmann

Was ist das Innovative an dem Proejekt?

Das Innovative ist, dass hier Holzbaukunst, Mobilität und Bildung vereint sind. So ein Projekt ist ideal für kleinere Gemeinden, die nicht die nötige Infrastruktur haben, um eine eigene Bücherei zu betreiben. Nur war mir der Gedanke einer mobilen Bibliothek vollkommen neu. Das war so etwas Kurioses, dass es mich dann auch nicht mehr losgelassen hat.

Wie war die Zusammenarbeit?

Die Idee ist im Rahmen eines Sprechtages präsentiert worden. Nach dem Kontakt mit dem LEADER-Manager ist die Idee vor dem Projektauswahlgremium vorgestellt worden. Die waren auch restlich begeistert – ich glaube, dass dieses Projekt eine der höchsten Punktezahlen bekommen hat. Die ganze Abwicklung war von der Idee bis zur Umsetzung vorbildhaft.

Wie bist du mit der Ausführung zufrieden?

Die Ausführung ist super. Es steht einem ja nicht sehr viel Raum zur Verfügung, daher muss man ein besonderes Augenmerk auf die Auswahl der Medien legen. Dadurch, dass der Stauraum begrenzt ist, bin ich immer am aktuellen Stand. Und ich kann den Raum um die Mobile Bibliothek in das Geschehen einbinden – dadurch wird das Leseerlebnis noch intensiver.



Felix Fössleitner, LEADER-Manager

Was ist das Innovative an diesem Projekt?

Das Innovative an diesem Projekt ist, dass zwei Gemeinden miteinander diese fahrende Bibliothek realisiert haben, und es somit einerseits dem Kulturauftrag nachzukommen und andererseits einen Treffpunkt im Ortszentrum schaffen. In diesem Bereich gibt es häufig einen Mangel bei uns in der Region – oft gibt es kein Gasthaus oder sonstige Treffpunkte mehr. Das ist für mich das besonders Innovative.

Wie bist du mit der Ausführung zufrieden?

Ich bin mit der Ausführung sehr zufrieden – man braucht es nur anzuschauen – es ist ein innovatives Gebäude auf Rädern und man sieht die Begeisterung von den Kindern bei der Lesung. Also das Konzept funktioniert glaube ich und ist beispielhaft für andere Gemeinden und Regionen.



Susanne Krauss, Kinderbuchautorin

Ist das die erste Lesung in einer Mobilen Bibliothek?

Das ist die erste Lesung in einer Mobilen Bibliothek und ich finde diese Idee ganz toll und es hat mir unheimlich viel Spaß gemacht. Und die Kinder sind auch total interessiert, das sieht man ja. Das erste mal das ich so etwas sehe und ich finde das wunderbar. Kompliment.

Warum ist so ein Projekt sinnvoll?

So ein Projekt ist wichtig, weil in den Innenstädten das Leben ausstirbt und alle in die Einkaufszentren gehen. Ich finde das wichtig, dass man zu den Kindern kommt. Hier können die Kinder einfach reingehen, lesen, aussuchen und mitnehmen. Das gefällt mir.





Mit einer Lesung der Kinderbuchautorin Susanne Knauss wurde die Mobile Bücherei des Architekturstudenten Florian Radner in Steyring eröffnet. Volksschüler und Kindergartenkinder waren begeistert. Manch einer inspizierte die „MoBib“ schon vor der Eröffnung, bei der Volksschüler Ida mit der Ziehharmonika aufspielte. (win)

Ein prämiertes „Bücherei-UFO“ eines Studenten bringt Lesespaß aufs Land

Die Mobile Bibliothek pendelt ab sofort zwischen Klaus, Steyring und Hinterstoder

VON GERALD WINTERLEITNER

KLAUS, HINTERSTODER. Beim Ländlinger Sommer in Hinterstoder, einem Forum für weltoffene, innovationsfreudige Menschen mit Verantwortung für kommende Generationen, hatte Florian Radner im Jahr 2016 erstmals seine Idee präsentiert: Die Vision einer „Mobilen Bibliothek“, die von Dorf zu Dorf tingelt und die Bevölkerung auch in entlegenen Regionen mit Lesevergnügen versorgt.

Drei Jahre später darf der mittlerweile 31-jährige Pettenbacher in Steyring die Eröffnung seiner „MoBib“ feiern. Sein im Rahmen der Architektur-Diplomarbeit entwickeltes Konzept war in den Gemeinden Klaus und Hinterstoder auf Begeisterung gestoßen. Radner konnte so mit tatkräftiger Unterstützung seiner Familie, an die

1000 freiwilligen Arbeitsstunden und rund 30.000 Euro Budget die 6,5 Meter lange, 2,5 Meter breite und rund 3,6 Meter hohe, aus regionalem Fichten- und Tannenholz gefertigte Bücherei auf Rädern bauen. Vom Umweltbundesamt gab es dafür bereits im Vorjahr den mit 10.000 Euro dotierten Nachhaltigkeitspreis.

Treffpunkt und Bühne

Die aktuell mit rund 1000 Medien bestückte „MoBib“ wird künftig abwechselnd für je zwei bis vier Wochen beim Alpineum Hinterstoder, beim Freibad in Klaus und vor der Volksschule in Steyring aufgestellt sein. Der Bauhof übernimmt jeweils den Transport zum nächsten Standort, ein Team von zehn ehrenamtlichen Mitarbeitern kümmert sich um organisatorische und inhaltliche Belange.



„Ich lese zwar sehr gerne, war aber kaum in der Bücherei in meiner Heimat Pettenbach. Dann habe ich erkannt, dass mich dort die Räumlichkeit nicht reizt. Aber wenn so ein Bücherei-UFO mitten auf einem Dorfplatz landet, sollte es funktionieren.“

■ Florian Radner, Architekturstudent

„Es war ein langer Weg mit vielen Höhen und Tiefen“, sagt Radner, „und es waren viel Überzeugungsarbeit und Zeit notwendig. Im Rahmen einer Diplomarbeit war das aber ok.“

Er hoffe, dass die „MoBib“ zu einem öffentlichen Treffpunkt in den Ortskernen werde, sagt Radner, der in Wien im Architekturbüro „Nonconform“, das sich intensiv mit Ortskernbelebung und Bürgerbeteiligung beschäftigt, arbeitet. Die Bücherei könne auch als Freiluftbühne für Lesungen und temporär als mobiler Klassenraum eingesetzt werden.

Dieses Angebot sei eine ideale Ergänzung für diese Region, sagt Günter Brandstetter, Leiter der Servicestelle Erwachsenenbildung des Landes Oberösterreich, von der die „MoBib“ ebenfalls unterstützt wurde.

NACHGEFRAGT

„In dieser Gegend gibt es leider keine Bibliothek mehr, daher ist die MoBib eine ideale Ergänzung. Büchereien sind nicht nur ein einfacher Zugang zu Lesestoff, sondern sie werden immer mehr zu Begegnungszonen und Veranstaltungszentren mit sozialer Funktion.“

■ Günter Brandstetter, Leiter Servicestelle für Erwachsenenbildung, Land Oberösterreich

„Wir haben zwar auch in der Schule viele Bücher, aber dieses Zusatzangebot ist natürlich einmalig.“

■ Edith Keiblinger, Direktorin der VS Steyring



„Es ist die erste Mobile Bibliothek in Österreich. Ich bin stolz, dass wir die Vision von Florian Radner verwirklichen konnten.“

■ Rudolf Mayr, Bürgermeister Klaus

„Ich hoffe, dass dieses Projekt Inspiration für junge Leute ist, dass sich verrückte, unkonventionelle Dinge verwirklichen lassen. Den Satz ‚Das geht nicht‘ hört man eh viel zu oft.“

■ Florian Radner, „Erfinder“ der Mobilen Bibliothek

Bericht über die Eröffnung in den Oberösterreichischen Nachrichten vom 1. Juli 2019



Video von der Eröffnung

<https://youtu.be/455zHcL6YBg>

Die Eröffnung der MoBib wurde vom Kameramann und Filmemacher Josef Pitschmann begleitet. Das Video beinhaltet unter anderem Aufnahmen von der Eröffnungsfest sowie Interviews mit dem Team der MoBib und Projektpartnern.







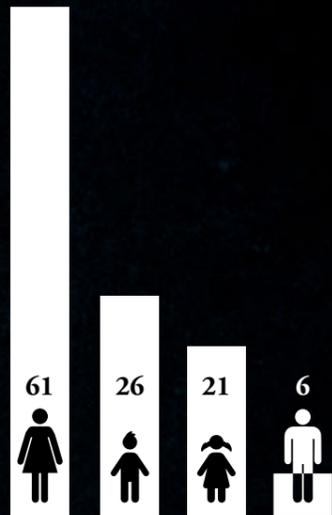


Erfahrungen aus erster Reihe

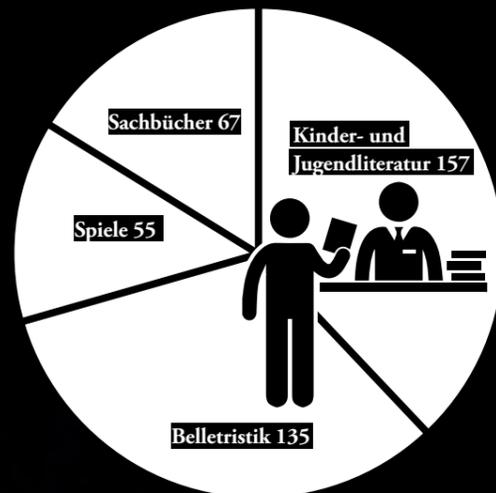
Die Mobile Bibliothek ist seit 28. Juni 2019 in Betrieb. Die folgenden Seiten geben ein kurzes Resümee über den bisherigen Betrieb auf Basis der Nutzerstatistik und persönlicher Erzählungen der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Mit 114 angemeldeten NutzerInnen und über 400 Ausleihen in den ersten Monaten (Stand 1. November 2019) wurden die Erwartungen an das Projekt übertroffen. Wenig überraschend bilden erwachsene Frauen, Kinder und Jugendliche die größte Nutzergruppe. Die MoBib wird sowohl von Erwachsenen (69 NutzerInnen sind über 20 Jahren) als auch von Kindern bzw. Jugendlichen (45 NutzerInnen sind unter 20 Jahren) genutzt. Erwachsene Männer sind dagegen stark unterrepräsentiert.

Von den 114 NutzerInnen kommen 52 aus Hinterstoder, 31 aus Steyrling und 10 aus Klaus (Anm. die restlichen NutzerInnen kommen aus anderen Orten). Hier offenbart sich ein starker Zusammenhang zwischen dem Standort und der Besucherfrequenz der MoBib. Der Standort in Klaus, neben dem Gemeindeamt, ist wenig frequentiert, was sich auch in der Nutzerstatistik widerspiegelt. In Hinterstoder befinden sich mit der Schule, dem öffentlichen Spielplatz und dem Gemeindeamt vielbesuchte Einrichtungen in unmittelbarer Nähe zur MoBib. Ähnlich ist die Situation in Steyrling, wo sich die Schule und der Dorfladen neben der MoBib befinden. Ein belebtes Umfeld in einem intakten, stark frequentierten Ortskern wie in Hinterstoder wirkt sich also spürbar positiv auf die Anzahl der NutzerInnen aus.



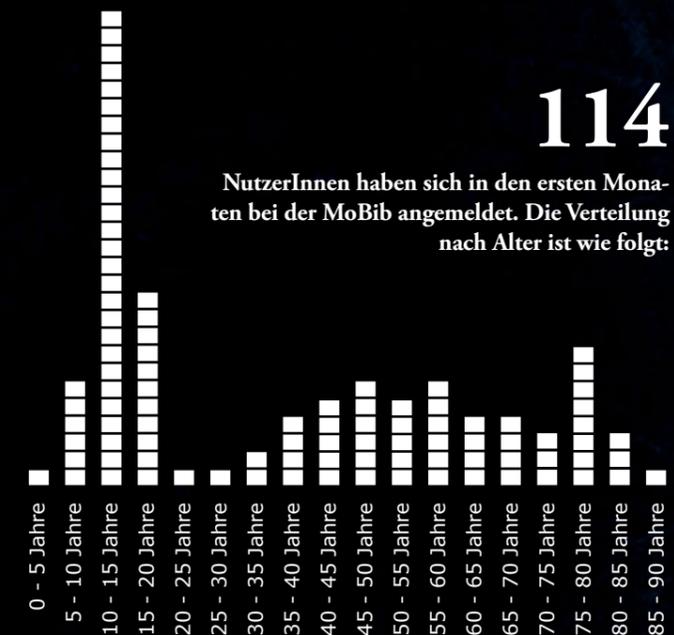
Die größten Benutzergruppen sind erwachsene Frauen (61), gefolgt von Kindern und Jugendlichen (insgesamt 46.) Sechs erwachsene Männer nutzen die MoBib.



Von den insgesamt 414 Ausleihen machen Kinder- und Jugendliteratur den größten Teil aus, dicht gefolgt von Belletristik. Ungefähr jedes sechste Buch ist ein Sachbuch. Insgesamt wurde 55 mal ein Spiel ausgeliehen.



Der jüngste eingetragene Nutzer der MoBib ist 3 Jahre jung. Die älteste Leserin ist 1934 geboren und somit 85 Jahre alt.



114
NutzerInnen haben sich in den ersten Monaten bei der MoBib angemeldet. Die Verteilung nach Alter ist wie folgt:

90 Stunden

...hatte die MoBib seit ihrer Inbetriebnahme geöffnet. (Stand 1. November 2019)

504 km

Auch Touristen, die in der Region ihren Urlaub verbringen, besuchen die MoBib. Der registrierte Nutzer mit der größten Distanz zwischen MoBib und Heimatort kommt aus dem 504 km entfernten Filderstadt in der Nähe von Stuttgart.

115 km

Die MoBib hat im Zeitraum von 1. Juli 2019 bis 1. November 2019 sieben mal den Standort gewechselt und dabei ca. 115 km zurückgelegt.

22

Die MoBib wird auch von BewohnerInnen der Nachbargemeinden genutzt. Insgesamt kommen 22 NutzerInnen nicht aus den Orten Hinterstoder, Klaus oder Steyrling.

Resümees der BibliothekarInnen

„Laut Statistik haben wir im Moment 114 aktive Nutzer der Bibliothek. Das hat ehrlich gesagt meine Erwartungen übertroffen. Die Zahl der Entlehnungen, die wir bis jetzt hatten, liegt bei 410. Die Bibliothek kommt in den Gemeinden sehr gut an, das Interesse ist groß. Auch andere Bibliotheken zeigen sich interessiert an unserer MoBib. So wurde zum Beispiel die Bibliotheksfachstelle von den Mitgliedern ersucht, das Regionaltreffen der öffentlichen Bibliotheken in Hinterstoder auszurichten, da sich auch die umliegenden Bibliotheken ein Bild der MoBib machen möchten.“

Vor allem im Sommer, wenn man die MoBib „aufklappen“ kann, ist diese, so finde ich ein richtiger Platz zum Wohlfühlen. Ich glaube dieses „Offene“ steigert die Präsenz der MoBib noch zusätzlich und macht sie zugänglicher. In Hinterstoder kommen die Menschen auch gerne einfach so auf einen Tratsch vorbei, sehen sich um und gehen dann mit oder ohne Buch/Spiel wieder. Hin und wieder wird den Bibliothekarinnen auch ein Kaffee vom nahegelegenen Kaffeehaus vorbeigebracht ;-) Im Sommer vergeht die Zeit oft so schnell, dass man als Bibliothekarin auf's Zusperrn vergisst. Da kommt es schon vor, dass eine halbe Stunde länger geöffnet ist.

Viele Kinder kommen „zufällig“ in der MoBib vorbei, weil sie z.B. gerade am Weg zum Spielplatz sind. Ich finde den Standort direkt neben dem Spielplatz und so zentral im Ort in Hinterstoder einfach perfekt. Da ist die Hemmschwelle, in die Bibliothek zu gehen, für Groß und Klein nicht so groß. Man wird öfter mit dem Thema Bücher und Lesen konfrontiert und ich glaube schon, dass das die Kinder wieder mehr zum Lesen bringen kann. In Steyrling ist der Standort ähnlich gewählt.

Ich finde, dass die MoBib auch die Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde extrem stärkt. Bisher gab es zwar schon Berührungspunkte, aber konkrete Projekte über einen längeren Zeitraum, bei denen man sich permanent austauscht, gab es bisher mit der Gemeinde Klaus, soweit ich weiß, noch nicht.

Ich bin schon sehr gespannt, wie der Winter in der MoBib wird. Es zeichnet sich ab, dass die Entlehnungen mit den fallenden Temperaturen auch etwas zurückgehen. Wir haben für den Winter einige „Events“, wie zB die Teilnahme am Adventmarkt mit Lesung von Weihnachtsgeschichten geplant, um auch in der kalten Jahreszeit präsent zu sein.“

- Sabrina Popp, Bibliotheksleiterin

„Mein Resümee nach zwei Monaten MoBib in Hinterstoder: Es ist schön viele neue, sehr nette Menschen kennengelernt zu haben, sowohl Leser, als auch die MoBib-Mitarbeiter von Klaus und Steyrling. Die Stunden in der MoBib genieße ich sehr, weil es einfach ein Raum ist, in dem ich mich sehr wohlfühle. Zukünftig wäre es sicher von Vorteil, die MoBib noch intensiver zu bewerben.“

- Susanne Stubenvoll, Bibliothekarin, Hinterstoder

„In Klaus ist die Besucherzahl der MoBib leider etwas bescheiden, in Steyrling ist's besser. Die Zusammenarbeit mit den anderen Orten funktioniert gut. Zukäufe gibt's laufend. Die Rückgabe funktioniert auch gut, im Dorfladen in Steyrling und am Gemeindeamt in Klaus. Durch Cornelia (stammt aus Steyrling) ist jetzt ja auch eine Verbindung nach Hinterstoder gegeben (arbeitet am Gemeindeamt in Hinterstoder).“

- Eva Aigner, Bibliothekarin, Klaus

„Die MoBib in Steyrling wurde sehr gut aufgenommen und ist auch schon Treffpunkt einiger Frauen und Mütter mit deren Kindern. Da wird dann eifrig über Bücher diskutiert, über Spiele und wie sie funktionieren gesprochen. Zum Schluss wird dann überlegt, wer jetzt welches Spiel nimmt oder besser gesagt: „wenn du es nicht nimmst, nehme ich es“! Ich hoffe, dass es so bleibt und die MoBib bei uns im Ort immer wieder zum Treffpunkt von Leser/innen und Spielinteressierten wird und bleibt.“

- Edith Polterauer, Bibliothekarin, Steyrling

„Schon als ich angesprochen wurde, ob ich mitmachen möchte, fand ich das Projekt sehr interessant. Die Mobile Bücherei als literarische Nahversorgung ist gänzlich gelungen. In den vier Monaten war ich total überrascht wie viele Einheimische richtige Leseratten sind. Besonders das große Interesse der Kinder ist sehr erfreulich. Ganz nebenbei ergeben sich interessante Gespräche, literarischer Austausch und neue persönliche Kontakte.“

- Conny Pachleitner, Bibliothekarin, Hinterstoder

Anekdoten und Erzählungen

Die folgenden Anekdoten und Erzählungen aus den ersten Monaten im Betrieb stammen von den BibliothekarInnen.

„Bei der Eröffnung hat jemand die MoBib als ‘Apotheke für die Seele’ bezeichnet. Das finde ich irgendwie schön.“

„Ein Kind hat bei der Eröffnung gesagt, dass es am liebsten sein ganzes Leben in der MoBib verbringen würde.“

„Im heurigen Sommer hat uns eine Gruppe Japaner in der MoBib besucht. Die Damen und Herren haben überaus höflich die Bücher angeschaut, die MoBib bewundert und selbstverständlich alles fotografiert. Unser Bürgermeister sagte der, doch recht schlecht



deutsch sprechenden Reiseleitung, dass in Hinterstoder die Frauen sehr viel schnattern. Daraufhin sagte mir die Japanische Reiseleiterin, dass es ganz toll ist, dass es in so einem kleinen Ort ein extra Gebäude (die MoBib) gibt, in dem die Frauen sich zum Schnattern treffen.“

„Es hat schon ein paar Leute gegeben, die gesagt haben, dass Sie gerne in der MoBib wohnen würden, weil sie so schön ist.“

„Eine Hinterstoderin hat gesagt, seit es die MoBib gibt, liest sie wieder viel mehr.“

„Ein Pärchen ist extra von Linz nach Hinterstoder gefahren, um sich die MoBib vor Ort anzusehen.“

„Nachdem sich der 5-jährige Max sehr für einen unserer wunderbaren Naturbildbände für Kinder interessierte (er betrachtete begeistert mit seiner Mutter das Buch über Planeten), wollte ich ihm noch weitere Exemplare zeigen. Ich legte ihm den Band über Dinosaurier vor, worauf er nach einem kurzen Blick darauf meinte: ‘Nein, danke, mich interessieren nur die Wissenschaften von Dingen die noch leben!!!’“

„Die Bibliothek kommt in den Gemeinden sehr gut an, das Interesse ist groß. Auch andere Bibliotheken zeigen sich interessiert an unserer MoBib.“

„Viele sagen, dass die MoBib so gut riecht.“

„Susanne hat gemeint, sie würde gerne ihren Geburtstag dort feiern.“

„Ich finde dass das MoBib Projekt auch die Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde extrem stärkt.“

„Viele Kinder kommen zufällig in der MoBib vorbei, weil sie z.B. gerade am Weg zum Spielplatz sind. Ich finde den Standort direkt neben dem Spielplatz und so zentral im Ort in Hinterstoder einfach perfekt.“

„Eine Mutter kommt mit ihrer Tochter und deren Schulfreundin in die MoBib. Die Mädchen beginnen sofort eifrig bei den Kinderbüchern zu schmökern. Nach kurzer Zeit haben die Mädchen gleich einige Bücher gefunden. Ich habe dann die Buchnummern der Tochter notiert und das Geld von der Mutter kassiert, als mir die Freundin des Mädchens ganz bestürzt erzählt, dass sie sehr gerne liest und sich auch zwei Bücher ausleihen möchte, aber nicht weiss, ob ihre Mutter dies erlaubt. Daraufhin habe ich ihr angeboten, die Mutter anzurufen, um die Einwilligung telefonisch einzuholen, was auch geklappt hat. Voll Vorfreude aufs lesen haben die drei dann die MoBib verlassen. Eine Woche später ist dann die Mutter bei mir erschienen, hat die Formalitäten erledigt und die Leihgebühr beglichen. Sie hat sich bei mir bedankt, dass ich ihrer Tochter ermöglicht habe, die Bücher mitzunehmen und mir gesagt, dass sie sehr froh sei, dass es bei uns so eine Einrichtung gibt, in der die Kinder beim Lesen unterstützt werden. Das Mädchen ist wirklich eine kleine Leseratte und besucht mich regelmäßig, hat sich auch schon erkundigt wann die MoBib wieder bei uns geöffnet hat und freut sich schon auf die nächsten Bücher.“

Zusammenfassung

Für kleinere Gemeinden mit geringem Budget ist es oft schwierig eine eigene Bücherei zu errichten bzw. zu betreiben. Strukturschwache Gemeinden sind besonders häufig von Abwanderung und Einsparungen im Freizeit- und Kulturangebot betroffen. Attraktive Treffpunkte werden weniger und der öffentliche Raum verliert zunehmend an Bedeutung. Vor allem für (junge) Frauen gibt es kaum öffentliche Begegnungsorte.

Das Konzept der Mobilen Bibliothek (MoBib) kann als Antwort auf diese Problemstellungen verstanden werden. Die MoBib wird von mehreren Gemeinden geteilt, wobei sich diese jeweils für einen festgelegten Zeitraum (zB eine Woche) in einer der Gemeinden befindet und am Ende dieser Periode den Standort wechselt. Die MoBib steht also in regelmäßigen Abständen in jeder der Gemeinden und funktioniert wie eine öffentlich Bücherei mit fixen Öffnungszeiten.

Für kleinere Gemeinden stellt dieses Konzept aus verschiedenen Gründen eine sinnvolle Alternative zu einer konventionellen Bücherei dar. Das Teilen einer gemeinsamen Bücherei spart Ressourcen und fördert den Austausch unter den Gemeinden. Die Kooperationskultur in der Region wird dadurch gestärkt.

Eine mobile Bücherei ist ortsungebunden und kann an verschiedenen, gut besuchten Standorten, beispielsweise am Dorfplatz oder vor der Schule stehen. Darüber hinaus kann eine mobile Bücherei für verschiedenen Zwecke genutzt werden. Von der Nutzung als Freiluftbühne bis hin zur temporären Nutzung als mobiler Klassenraum ist vieles denkbar.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurde die MoBib gemeinsam mit den oberösterreichischen Gemeinden Hinterstoder und Klaus umgesetzt. Nach viermonatigem Betrieb kann eine erste positive Bilanz gezogen werden. Die MoBib wird vor allem von Frauen, Kindern- und Jugendlichen viel genutzt. Wie sich am Beispiel Hinterstoder zeigt, funktioniert das Konzept in der Nähe von Schulen und öffentlichen Spielplätzen besonders gut. Für den verhältnismäßig geringen Aufwand wird den Gemeinden ein hoher Mehrwert geboten: Als beliebter Treffpunkt belebt die MoBib das Ortszentrum und ergänzt das kulturelle Freizeitangebot der Gemeinde.

Danksagung

Danken möchte ich meiner Freundin Marlis dafür, dass sie in den letzten drei Jahre stets für mich da war und es verstand mich in den schwierigen Phasen der Diplomarbeit mit ihren therapeutischen Fähigkeiten und ihrer liebevollen Art wieder aufzubauen.

Meiner Familie möchte ich für die Unterstützung bei der Realisierung der MoBib recht herzlich danken – Helga, Andreas und Katja für die helfenden Hände und Franz für die große Geduld während der Bauphase, die mehr Zeit und Raum in Anspruch nahm, als ursprünglich gedacht. Ganz besonders möchte ich mich bei meinem Bruder Martin bedanken, der sich für den Bau der MoBib mehrere Wochen Zeit nahm und mir mit seinen handwerklichen Fähigkeiten und seiner Expertise eine unschätzbare Unterstützung war.

Für die gute Zusammenarbeit und den Vertrauensvorschuss möchte ich mich bei den tollen Menschen bedanken, die mit viel Engagement und Leidenschaft bei der Entwicklung der MoBib dabei waren und diese seit Juni 2019 betreiben: Conny, Edith, Eva, Franzi, Helga, Reinhard, Sandra, Susanne und ganz besonders Sabrina – eine bessere Bibliotheksleiterin für die MoBib kann man sich kaum wünschen. Bei den beiden Gemeinden, vor allem den beiden Bürgermeistern, möchte ich mich für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Zu Beginn dieser dreijährigen Reise war es Christof Isopp, der mir half, mit dem Projekt im Stodertal Fuß zu fassen und an die richtigen Leute zu kommen. Danke dafür!

Meinem Cousin Sebbo danke ich recht herzlich für das tolle Video und die damit verbundene Arbeit. Chapeau!

Bei nonconform bedanke ich mich für das Verständnis und die Unterstützung während der Diplomarbeit, auch wenn das aus Arbeitgeberperspektive vieles komplizierter gemacht hat. Das weiß ich sehr zu schätzen.

Meinem Diplomarbeitbetreuer Peter Fattinger danke ich dafür, dass er mir stets mit guten Ratschlägen und den richtigen Fragen weitergeholfen hat.

Weiters möchte ich mich bedanken bei: Katharina Pree, Günter Brandstätter, Franz Gegenleitner, Felix Fössleitner, Christian Dörfl, Angi Diesenreiter, Roland Wallner, Stefan Heinisch, Christoph Weiermeier, Christian Dold, Dominik Schwarz, Max Fürthbauer, Frau Lu, Tanne Baas, Firma IPM Schober, Modehaus Kutsam, Firma MARK, Raiffeisenbank Hinterstoder/Klaus, Firma Jeldwen/Dana, Firma Admonter und Firma Isover.

Bibliographie

- Bezirksblätter Flachgau Nord, „Spaß am Forschen mit MINT“, 22.2.2018
https://www.meinbezirk.at/flachgau/c-lokales/spass-am-forschen-mit-mint_a2408755, abgerufen am 3.11.2019
- Büchereiverband Österreichs, *Statistik öffentlicher Bibliotheken in Österreich 2018*, 7.10.2019
www.bvoe.at/oeffentliche_bibliotheken/daten_und_fakten/statistik, abgerufen am 3.11.2019
- Jochumsen, Henrik/Skot-Hansen, Dorte/Hvenegaard, Casper, *A new model for the public library in the knowledge and experience society*, University of Copenhagen, 2010
- Novy, Leonard, in „Zeitgemässe Bibliotheksarbeit – Es geht um Menschen, nicht um Medien“, Goethe-Institut e. V., 6.2018
www.goethe.de/ins/fr/de/kul/sup/nlc/21483051.html, abgerufen am 3.11.2019
- Weber, Gerlind, in „Rettet die Provinz!“, die Zeit, Nr. 37/2016,
<https://www.zeit.de/2016/37/landflucht-europa-provinz-vernachlaessigung>, abgerufen am 3.11.2019
- Weber, Gerlind, in „Die vergessene Zielgruppe“, Wiener Zeitung, 6.3.2018,
www.wienerzeitung.at/themen/stadt-und-land/951062-Die-vergessene-Zielgruppe.html, abgerufen am 3.11.2019
- United Nations, *United Nations Expert Group Meeting on Population*, 3.2018
www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/urbanization/population-distribution.pdf, abgerufen am 3.11.2019

Abbildungsverzeichnis

Die folgenden Fotografien wurden von den Urhebern für diese Veröffentlichung zur Verfügung gestellt:

- | | |
|------------------|---|
| S.6-7, Fotos: | (c) Florian Radner |
| S. 8-9, Fotos: | (c) Christoph Weiermair |
| S. 16-23, Fotos: | (c) Christoph Weiermair |
| S. 28-29, Fotos: | (c) Landinger Sommer/Die Verknüpfer (Nr. 1,5,6)
(c) Bernhard Felder, Umweltbundesamt (Nr. 12)
(c) Christian Kerbl (Nr. 17)
(c) Florian Radner (Nr. 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16) |
| S. 34-43, Fotos: | (c) Christoph Weiermair |
| S. 45-46, Fotos: | (c) Josef Pitschmann |
| S. 52-61, Fotos: | (c) Florian Radner |
| S. 62-73, Fotos: | (c) Florian Radner |
| S. 76-77, Fotos: | (c) Josef Pitschmann |
| S. 78-89, Fotos: | (c) Christoph Weiermair |

Abbildungen und Luftbilder:

- | | |
|--------------------------------|---|
| S. 10, Abbildung unten links: | Quelle: Addendum, https://www.addendum.org/landflucht/wachsen-oder-schrumpfen/ |
| S. 10, Abbildung unten rechts: | Quelle: Büchereiverband Österreichs, https://www.bvoe.at/buechereilandkarte/ |
| S. 32-33, Luftbilder: | Quelle: Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationssystem (DORIS) |

Pläne und Grafiken:

- | | |
|-----------------------|---|
| S.14-15, Grafiken: : | Funktionsschemata |
| S. 24-27, Grafiken: : | Entwicklung des Netzwerks |
| S. 48, Pläne: | Grundriss M 1:50
Längsschnitt M 1:50 |
| S. 49, Pläne: | Ansichten M 1:50 |
| S. 50, Pläne: | Fassadenschnitt M 1:10 |
| S. 51, Pläne: | Details M 1:10 |



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.